

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

Gesetzblätter  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 151.

Sonnabend, 2. Juli 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 60 Pf., durch unten Tafel bestimmt ist ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Poststelle. Postanfragen 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabrechnungen werden angemessen. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 58. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

### Betriebsordnung

für den zwischen Riesa und Strehla verkehrenden Benziniomotor-Omnibus  
des Gutsbesitzers August Hermann Renmann in Strehla.)

Behördliche Aufsicht.

§ 1.

Die Aufsicht über den Betrieb des oben beschriebenen Omnibus wird, soweit es sich um allgemeine den Verkehr betreffende Bestimmungen handelt, von den unterzeichneten Behörden gemeinsam, soweit es sich dogegen lediglich um örtliche Bestimmungen und Maßnahmen handelt, von denjenigen Behörden wahrgenommen, deren Bezirk hierbei in Frage steht.

So unterscheiden sich, soweit alle Aenderungen in der Anlage und deren Betriebsmittel ebenso wie die Fahrpläne und Tarife der gewöhnlichen Entwicklung der vorgenannten Behörden.

Der Motorwagen.

§ 2.

Der Unternehmer ist gehalten, den Motorwagen in allen seinen Teilen in einem beständigen Zustande zu erhalten, daß ohne Gefahr mit der Höchstgeschwindigkeit gefahren werden kann.

§ 3.

Im Innern des Wagens müssen deutlich lesbar anhängen:

1. der gültige Fahrplan nach Tarif,
2. ein Abriss der den Verhalten der Fahrgäste behandelnden Bestimmungen dieser Betriebsordnung,
3. Schilder mit der Aufschrift: "Nicht rauschen und nicht in den Wagen spucken!" Fahrpläne und Tarife.

§ 4.

Der Betrieb regelt sich nach den genehmigten Fahrplänen und Tarifen.

Änderungen bedürfen vor ihrer Gültigkeit der Genehmigung.

Unternehmer ist bei der Königlichen Amtshauptmannschaft Döbeln zu beantragen, welche das Wettere in die Wege leiten wird.

Der Wagenführer.

§ 5.

Der Wagenführer muß diejenige Körperliche und geistige Fähigkeit und diejenige Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit besitzen, die seine Berufspflicht erfordert.

Er muß in der Führung von Motorwagen besonders ausgebildet und mit der mechanischen Einrichtung aller Teile des Wagens vertraut sein.

Er hat eine richtig gehende Taschenuhr bei sich zu führen.

§ 6.

Der Wagenführer hat stets nüchtern und wachsam zu sein und gegen die Fahrgäste und das Publikum sich beherrschen und anständig zu benehmen. Er darf im Dienst nicht rauschen und sich während der Fahrt nicht entfernen.

Er hat darauf zu achten, daß die vorschriftsmäßige Fahrgeschwindigkeit und die Fahrplanmäßigen Abfahrts- und Ankunftsstellen eingehalten werden, unerlässlich aber auch jede für das Publikum entstehende Gefahr und das Zusammenstoßen mit anderem Fahrwerk vermieden werde.

§ 7.

Personen, welche durch Krankheit, auffällige oder obsthafte Krankheiten oder unerlässliches Aufenthalt die Mitfahrenden belästigen würden, ist die Wirtschaft zu verweigern.

Fahrgeschwindigkeit.

§ 8.

Die Fahrgeschwindigkeit hat sich nach den örtlichen Verhältnissen und der Stütze des Straßenverkehrs zu richten und darf außerhalb bewohnter Ortsstelle nicht mehr als 18 km in der Stunde beitreten.

Mit besonderer Vorsicht, nach Erfordern im Schrittmach ist an unberührbaren Stellen sowie bei starkem Nebel zu fahren.

Sollte Wieder oder Wieg vor dem naheenden Wagen Richtung zum Scheren gelangen, so sofort langsam zu fahren und erforderlichenfalls so lange zu halten, bis die Welle vorüber oder zur Seite geführt ist und die Gefahr beseitigt ist. (Vergl. § 15 der Bewidung vom 3. April 1901).

Haltestellen.

§ 10.

Das Anhalten des Wagens hat in der Regel nur an den hierfür bestimmten Haltestellen zu erfolgen, deren Bestimmung sowohl der Lage und Zahl nach der Geschwindigkeit der stets gehenden Bevölkerung unterliegt.

In innerhalb dieser Haltestellen darf abgefahren von eintretenden Betriebsfahrten nur dann angehalten werden, wenn auf der Fahrbahn befindliche Hindernisse dies bedingen.

Verhalten der Fahrgäste.

§ 11.

Das Aufsteigen auf den als "Wichti" bezeichneten Wagen ist verboten.

§ 12.

Fahrgäste, welche in dem, die gültige Zeitungsausgabe bereits enthaltenen Wagen Platz nehmen und auf Aufforderung des Führers nicht sofort oder, wenn der Wagen bereits in Bewegung ist, beim nächsten Anhalten wieder aufsteigen, machen sich strafbar.

§ 13.

Es ist untersagt, gefährliche Gewichte, feuergefährliche oder explosive Gegenstände sowie solche Gegenstände, die durch Ihren Umgang, ihren Äther-Geruch oder ihre sonstige Beschaffenheit die Mitfahrenden zu belästigen drohen, mit in den Wagen zu nehmen.

Und es ist die Wahrung von Handen in den Wagen untersagt, außer von solchen kleinen Gegenständen, die auf dem Arm gehalten werden.

§ 14. Es ist untersagt, Tabak zu rauschen und in dem Wagen anzuspinden.

§ 15.

Fahrgäste, die den an sie ergebenen Weisungen des Führers nicht Folge leisten, sowie Trunkenen oder mit auffälligen oder lästigen erregenden Krankheiten behaftete oder leichtsinnige Mitzahrenden, belästigende Personen sind von der Wit. bez. Weiterfuhrung auszuschließen und haben solchenfalls keinen Anspruch auf Preis, der einen gereichten Fahrgeldbetrag.

Verhalten des übrigen Straßenverkehrs.

§ 16.

Beim Herannahen des Motorwagens, bei auf dessen Signale hin haben Motorfahrer, Reiter, Wagenführer, Radfahrer, Automobilfahrer und Fußgänger, sowohl zum aufzutretenden wie dem überholenden Motorwagen selbstsicheres aufzuwachen, daß das Vorüberfahren des Wagens frei und ungehindert erfolgen kann.

In gleicher Weise hat der Motorwagen nach Wahrnehmung der bestehenden polizeilichen Beschränkungen aufzuhören.

Da, wo die Breite der Fahrbahn es zuläßt, hat das Ausweichen noch rechts zu geschehen.

Strafen.

§ 17.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Betriebsordnung werden, soweit nicht allgemeine Strafschulden einschlagen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Nichterfüllung der Einhaltung vorstehender Bestimmungen und die Bestrafung von Zuwiderhandlungen steht denjenigen Behörden zu, in deren Bezirk die Handlung begangen wurde.

Bestrafung des Straftäters.

§ 18.

Diese Betriebsordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Döbeln, Großenhain und Riesa, den 21. Mai 1904.

Die Königlichen Amtshauptmannschaften zu Döbeln und Großenhain.

von Carlowitz.

Dr. Schmidt.

Der Stadtrat zu Riesa.

Dr. Dehne.

Dienstag, den 5. Juli 1904.

nachm. 11 Uhr

Kommen im Versteigerungsort hier 1 gelber Rallentragen, 1 Rasswagen und 1 braunes Pferd (Wallach) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 28. Juni 1904.

Der Ger.-Soll. des Reg. Amtsgerichts.

Mittwoch, den 6. Juli 1904.

nachm. 8 Uhr

Kommen im Waldschlößchen in Möhra — old Versteigerungsort — 1 Handwagen mit Pferden, 1 Zillg und 5 Rindchen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 1. Juli 1904.

Der Ger.-Soll. des Königl. Amtsger.

Die auf den Termin Johanniskirche dieses Jahres fällig gewordenen Sandsteine sind bis zum 6. Juli an unsere Steuer-Ste. abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 1. Juli 1904.

Dr. Dehne.

Die diesjährige Öffnungszeiten und zwar:  
in den Görten an der Johanniskirche, an der Popplerstraße, an den Wegen nach Welsa und Paatz (Kirchhofstraße), an der Straße nach Bennewitz von der Gründungshütte bis zur Brücke der Grenze, an der Fahne von der Wasserleitung bis zu Bergers Hause, auf dem sogenannten Anger und auf dem Hügelchen in Göppen, an der Straße von Göppen nach Popplig, im ehemaligen Pfarrgarten und hinter dem Rittergute sollen.

Donnerstag, den 7. Juli 1904.

nachmittags 2 Uhr

In der Rathausgalerie hier versteigert werden.

Die Wahl unter den Wahlen und die Abrechnung aller Angebote behalten wir uns vor. Die Nachbedingungen können in der Rathausgalerie eingesehen werden.

Riesa, am 2. Juli 1904.

Der Rat der Stadt Riesa.

Bürgermeister Dr. Dehne.

W.

Montag, den 4. Juli 1904, nachm. 11 Uhr

Kommen in der Gaststätte bei Riesener's Brauhaus 1 Räucherschiff gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, am 2. Juli 1904.

Der Polizeidienstbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Gebauer.

Montag, den 4. Juli 1904, nachm. 11 Uhr

Kommen in der Gaststätte bei Riesener's Brauhaus 1 Räucherschiff gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, am 2. Juli 1904.

Der Polizeidienstbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Gebauer.

Montag, den 4. Juli 1904, nachm. 11 Uhr

Kommen in der Gaststätte bei Riesener's Brauhaus 1 Räucherschiff gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, am 2. Juli 1904.

Der Polizeidienstbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Gebauer.

Montag, den 4. Juli 1904, nachm. 11 Uhr

Kommen in der Gaststätte bei Riesener's Brauhaus 1 Räucherschiff gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, am 2. Juli 1904.

Der Polizeidienstbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Gebauer.

Montag, den 4. Juli 1904, nachm. 11 Uhr

Kommen in der Gaststätte bei Riesener's Brauhaus 1 Räucherschiff gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, am 2. Juli 1904.

Der Polizeidienstbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Gebauer.

Montag, den 4. Juli 1904, nachm. 11 Uhr

Kommen in der Gaststätte bei Riesener's Brauhaus 1 Räucherschiff gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, am 2. Juli 1904.

Der Polizeidienstbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Gebauer.

Montag, den 4. Juli 1904, nachm. 11 Uhr

Kommen in der Gaststätte bei Riesener's Brauhaus 1 Räucherschiff gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, am 2. Juli 1904.

Der Polizeidienstbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Gebauer.

Montag, den 4. Juli 1904, nachm. 11 Uhr

Kommen in der Gaststätte bei Riesener's Brauhaus 1 Räucherschiff gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

## Dortmunder und Schlesisches.

**St. Nikolai.** Gestern der Kronprinz, kommandierender General des XII. (1. S. G.) Armeekorps machte gestern vorzeitig die Belebung der 46. Infanterie-Division auf dem Truppenübungsplatz Silbersee bei.

Bei der Sparsesse zu Riesa wurden im Monat Juni 1904 1172 Einzahlungen im Betrage von 107511 M. 9 P. geleistet, dagegen erfolgten 679 Rückzahlungen im Betrage von 102052 M. 81 P. Neue Einschätzungen wurden 182 Stück angefertigt. Ressort wurden 119 Bücher. Die Gesamteinnahme betrug 295518 M. 75 P. und die Gesamtausgabe 253101 M. 1 P.

Nachdem die bisher freiliegenden Maurer und Stimmerer auf Grund der in gefährlicher Art mitgeteilten Veränderung in der geheimen nachträglich festgestellten Versammlung der Aufzähnung des Kreises angestimmt, sind heute die Bauarbeiten in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Der Streik begann am 11. Juni, hat also 8 Wochen dauert.

Eine für das gesamte Gewerbeprinzipielle Entscheidung, die namentlich für die Inhaber von Tanzlokalen eine einschneidende Bedeutung hat, sollte der höchste sächsische Gerichtshof, das Oberlandesgericht zu Dresden, in seiner Donnerstagssitzung. Es handelt sich um das Prinzip: „Gehören Saalstuben und andere Räume zu Tanzlokalen und dürfen jugendliche Personen sich in diesen Nebenzimmern während der öffentlichen Tanzmusik aufzuhalten?“ Der Stadtrat zu Döbeln im Vogtland hat im Jahre 1894 ein Tanz-Regulativ erlassen. Nach Paragraph 7 dieses Regulativs ist der Besuch von Tanzmusiken jugendlichen Personen, insbesondere den Fortbildungsschülern, bei Strafeandrohung untersagt. Es heißt aber im Regulativ ausdrücklich: „Jugendliche Personen haben zum Tanzvergnügen keinen Zutritt!“ Am Abend des 7. Februar d. J. befanden sich zwei Fortbildungsschüler aus Zwiedau und Hassenstein im Gasthof zu Stelen, wobei sie an diesem Tage eine Tanzbelustigung stattfanden. Die beiden jungen Leute, die noch im 17. Lebensjahr stehen, hielten sich indessen nicht im Tanzsaal selbst auf, sondern hielten sich in der sogenannten Saalstube auf, hatten auch den Tanzsaal während des ganzen Abends nicht betreten. Dessen ungeachtet wurden sie von einem Polizeibeamten zur Anzeige gebracht. Das Schöffengericht sprach die jungen Leute frei mit der Begründung, daß das Verbot des Besuches jugendlicher Personen aus Tanzbelustigungen sich nur auf den Tanzsaal selbst und nicht auf die übrigen Nebenzimmer des Gasthofes erstrecken könne. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin erkannte auch das Landgericht Plauen i. B. unter denjenigen Vorwürfungen auf Freisprechung. Nunmehr wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Entscheidung des Oberlandesgerichts angerufen. Das Oberlandesgericht hob lt. Freib. Ang. das freisprechende Urteil des Landgerichts Plauen auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Korinstanz zurück. Es ist der Ansicht, daß das Regulativ bezwecken solle, geistig und körperlich unreife junge Leute vor sittlicher Gefährdung zu bewahren. Daher müsse sich das Verbot des Zutritts zu öffentlichen Tanzvergnügen nicht nur auf den Tanzsaal selbst, sondern auch auf alle zum Lokale gehörenden Nebenzimmer erstrecken. Jugendlichen Personen sei daher auch der Zutritt zu diesen zu unterlassen. Auf Grund dieser prinzipiellen Entscheidung darf ein Gastwirt zur Zeit öffentlicher Tanzbelustigungen jugendliche Personen, zu welchen auch die Fortbildungsschüler zu rechnen sind, in seinem Hause überhaupt nicht dulden.

+ **Strehla.** Voriger Sonntag, jetzt der Missionstag für Sachsen und Umgegend in Tautz sein Jubiläum. Ein auf sächsischen Boden tätig gewesener Missionar wird einen ausführlichen Bericht über die Zustände im dunklen Erdkreis geben. Die Ansprache hält Herr Pfarrer Dr. Benz aus Weida.

m. **Oschatz.** 1. Juli. Das alljährliche Kaiserpreis-Rennen für jüngere Offiziere des 12. (1. S. G.) Armeekorps wurde in der vergangenen Nacht in Oschatz den 12 Uhr ab angetreten und nahmen an denselben 18 Deutinants vom Gardekorps, 1. Ulanen, 1. und 2. Husaren-Regiment teil. Die Aufgabe bildete die Eisenburg der Ruinenstraße von Grimma bis Altenburg. Die Preisträger trafen bis auf einen Teilnehmer, der den Ritt wegen Schwäche seines Pferdes auf dem Rücken auflegte, sämtlich mit sehr schlechten Ergebnissen heute mittags zwischen 1/2 und 1/2 Uhr in die als Endziel gestellte Oschatzer Ulanen-Kaserne ein. Die ganze zurückgelegte Strecke hing je nach der Art, welche die einzelnen Herren zur Risiogröße brauchten, zwischen 120 und 180 Kilometer. — Verschollen ist seit gestern früh die Ehefrau des Werkherrn B. von hier, die zum Herrenplatz in den Wernsdorfer Wald fuhr und seitdem nicht wieder zurückgekehrt ist.

**Bornimisch.** Das Bürgerbundfest wird nach der Besordnung folgenden Verlauf nehmen. Am Sonnabend, den 2. Juli werden von 11—2 Uhr die Vereine am Bahnhofe abgeholzt, um Nachmittag um 1/2 Uhr wird die Hauptprobe auf dem Festplatz und abends 1/2 Uhr Kommando im Schützenhaus abgehalten. Am Sonntag findet früh Bürgerfest und Revue und später Marktfest und Bürgerfestschoppen im Kaffeehaus statt. Nachmittags 2 Uhr ziehen die Vereine zum Marktplatz, wo die Bürgerkostüm namens der Stadt durch den Ehrenvorstand, Herrn Bürgermeister Dr. Bent, begrüßt wird, und dann durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz. In der vorläufigen Festhalle, an deren Fertigstellung gegenwärtig eifrig gearbeitet wird, findet nachmittags (Festbeginn 8 Uhr) großes Gefangenkonzert statt, und zwar wird das Konzert Vorträge der gesamten Bürgerkostüm wie solche einzelnen Gruppen umfassen. Das Fest wird durch einen Ball im Schützenhaus und eine Schlussrede im Kaffeehaus beendet.

**Reichenbach.** 1. Juli. Die Reichenbacher am 12. Bunttag werden bei der Eröffnung des Stuhlbegründung zur Ausbauung der gesamten Nebenbahn vorgezogen. Mit dem Zug sind auch nicht unerhebliche Arbeiten für die Begründung der vorübergehenden Bahnstrecke verbunden.

**Großenhain.** 20. Juli. Heute stand, wie das

"Großenhainer Tagblatt" berichtet, der Umzug einer Kapelle Beamer und die Überführung der jugendlichen Straßlinge mittels Zugzuges an die neue Bundesstraße vorbei. Es war ein Zugzug bereit gestellt. Vier Wagen vierter Klasse dienen zur Aufnahme der Straßlinge. Die leichten waren 1/2 Uhr von der Anhalt Sachsenburg aufgebrochen und kamen unter sicherer Bedeckung nach 5 Uhr am Bahnhofe an. Es waren 204 Straßlinge, von denen 6, welche wegen schwerer Verbrechen, darunter sogar Morde, noch eine lange Strafe zu verbüßen haben, geschlossen aufgefangen worden sind. Es war ein langer Zug jugendlicher Verbrecher und es musste, angeföhrt vieler Helfer gesichtet werden. Im füllten Verbochir der Gedanke noch werden, daß um die meisten der Schulabschließen doch im Elternhaus Vater- und Mutterange weint und Geschwisterherzen bluten! In jedem Gefiederwagen, die nur auf den Elternstellen aufzugehen haben, welche ohnehin verschlossen waren, hatten mehrere Ausschreiber Posto geführt, um während der ohne nennenswerten Aufenthalt über Elster und Dresden sich vollziehenden Fahrt die Aufsicht über die Wagen zu lassen, je 40—60, nach Höhe der Wagen, zu führen. Mit der punkt 5 Uhr 25 Min. erfolgenden Abfahrt des Zugzuges erholt sich der mit seinem sonstigen Beamtensonde erschienenen Herrn Aufsichtsbeamter Höhner die Verantwortlichkeit für den abgehenden Teil der Aufsichtsgemeinde und begann sofort die zur Übernahme des Verantwortungsbereichs hierher gekommenen Herrn Aufsichtsbeamter Freudenthal vor dem Vorstandsorte zu berichten. Um 10 Uhr heute vorzeitig schon sollte Jahrespflötzig der Zugzug in Bautzen eintriften. Auf Schloss Sachsenburg verbleibt heute noch Abgang der Straßlingsabteilung nur noch ein Befand von etwa 20 Korrektionsräumen, die sofort mit Häftlingen befüllt werden, damit die Männer morgen nochmals zur Aufnahme von ca. 80 älteren Korrektionsräumen, welche zunächst von Nabeberg hierher gebracht werden, bereit sind.

**Meißen.** Außer dem Kirchen- und Rathausfest ist hier auch die Errichtung einer Altarwand geplant, die ungefähr 150 000 Mark kosten dürfte und außerdem jährlich noch 4000 Mark Unterhaltungskosten fordern wird. Der Rat ist dafür, bei der Ablösung der Baudarfs das theologische Ordinationssverfahren anzuwenden und will darüber den Professor Denkbar in Homburg mit einem Gutachten beauftragen. Die Stadtverordneten aber haben in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, es noch ein anderes System, das weniger kostspielig sein soll, prüfen zu lassen. Bis 1. Dezember d. J. verlangt das Ministerium des Innern eine bestimzte Entschließung darüber.

**Plauen.** 1. Juli. Seit acht Tagen wird der zweite Preußisch und Sachsenfest eines hiesigen größeren Siedlungs- und Gardinen-Geschäfts vermischt. Der 43-jährige Mann hat Frau und fünf Kinder in verhältnißiger Ungewissheit zurückgelassen. Man steht vor einem Rätsel, da das genau Prüfung der Bücher und Kästen nicht die mindeste Unregelmäßigkeit ergeben hat.

**Leipzig.** Die Errichtung eines Volkshauses und die Gewöhnung eines dreitorigen Vorhofs von 800 000 Mark an die hiesige Ortsgruppe des "Deutschen Vereins für Volkshygiene" wurde vom Stadtvorstandskollegium in seiner letzten Sitzung abgelehnt. Infolge der Bedeutung, die man der ganzen Angelegenheit beimaß, war namentliche Abstimmung benötigt worden. Der Rat trat in seiner Vorlage für die Bewilligung ein.

**Wiesbaden.** 2. Juli. Das Reichsgericht verworf die Revision des Möbeltransporteurs Groß und des Kutschers Stachow, die am 26. Februar den Kutscherkämpfer Wiesbaden in Frankfurt o. M. erworben und besetzt hatten und am 18. Mai vom dortigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden waren.

## Aus aller Welt.

**Berlin:** Die der Firma Scott gehörige Tuchfabrik wurde durch eine Feuerbrunst zerstört. Der Materialschaden beläuft sich auf 400 000 Francs. — **Brüssel:** In der Ortschaft Bartens sind 185 Personen infolge Gemüses schlechten Trinkwassers unter Vergiftungserkrankungen erkrankt. — Der Ort in Moskau hat die Stadt und die Umgegend noch schwerer heimgesucht, als es anfangs schien. Aus Moskau selbst wie aus der Umgegend sind bisher 300 Tote und Verwundete gemeldet, doch soll die Ziffer noch höher sein. In Moskauer Hospitalen sind 223 Personen untergebracht. Von dem in der Nähe Moskaus gelegenen Dorfe Katolino sind nur Schutthaufen übrig geblieben. Alle Baulichkeiten sind zerstört. Neben Haupt haben die meisten Dörfer um Moskau furchtbar gelitten. Alte starke Bäume in der Anzahl von 10 000 sind vollständig umgebrochen. Eiserne Tächer flingen wie Papierbogen umher. Der Vergebauminister Fürst Chilow hat sich sofort nach Moskau begeben. — **Wiesbaden:** Der in den 40er Jahren stehende Fleischer Gustav Gauß von hier, welcher Viehhandel betreibt und daher stets mit Geld reichlich verkehren war, ist seit etwa 14 Tagen spurlos verschwunden. Zuletzt ist er in der Gegend von Artern gesehen worden. Man befürchtet ein Unglück, wenn nicht gar ein Verbrechen. — **Wiesbaden:** Wegen des Automobilunfalls bei Holzhausen hinter Langenschwalbach, infolgedessen der fürstlich Schaumburgische Kammerherr des Bischöfchens großes Interesse.

**Frankreich.** 1. Juli. Die Erbauung einer normalen Nebenbahn von Siebenbrunn nach Merkendorf wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Gestern wurde die Schlussecke im Kastellier beschlossen.

**England.** Unter den Automobilunfällen im benachbarten Ditterdorf liegen noch folgende Einzelheiten vor: Der verunfallte Herr Kaufmann Popp ist ins südliche Krankenhaus zu Chemnitz eingeliefert worden. Er hat Verletzungen im Gesicht erlitten, während Herr Oppel einen Armbruch und Herr Wollkonserven am Knie und Schienbein davongetragen haben. Über die Ursache des Unfalls wurde bekannt, daß die Herren von Beaufort gekommen sind, und zwar in Begleitung eines zweiten Automobils, welches dem ersten etwas nachgeschleben war. Auf der Höhe hat Herr Popp auf das nachkommende Gesicht geworfen, um dann weiterzufahren. Obwohl die Straße gefährlich war, hat der Wagen sehr schnell Tempo angenommen. Pöhlisch platzte ein Pneumotrekken am ersten Automobil, wodurch sich die Wagenachse sprang stellte. Der Wagen überstürzte sich, weil der Passagiere waren unter denselben zu liegen und die beiden anderen Herren wurden in den Grabenwagen geschleudert. Hierbei starb selber Herr Popp gegen einen Straßenbaum und erlitt dadurch einen Schädelbruch, der seinen baldigen Tod zur Folge hatte.

**Italien.** Das Ministerium des Innern hat die Errichtung zur Ausstellung genereller Vorarbeiten für eine Schleppbahn vom Bahnhof Mittelwelt nach dem Bischöfchens bei Remscheid erstellt. An der Erbauung einer solchen Bahn haben mehrere Industrie des Bischöfchens großes Interesse.

**Frankreich.** 1. Juli. Die Erbauung einer

allein mit T  
Dr. L  
Beuer  
teren  
einer  
tiger  
einem  
spran  
bung  
Welle  
eine  
rettet

Ladu  
Dann  
Kean  
Schir  
Schir  
dane  
auf  
1. Ma  
ladu

fei  
Wor  
eine  
lich  
Leid  
im  
zog  
den  
Ber  
Reb  
in  
mar  
den  
wie  
rech  
Ger  
ton

, „F  
Der  
stock  
Dab  
bei  
Geg  
mar  
Au  
her  
Op  
nal  
sto  
Der  
Nä  
tür  
ber  
sog  
nig  
for  
Ta  
gö

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

—  
—  
—  
—  
—

Kürgung am 6. Juli passiert sind. Dabei fand er, daß allein bei den Feuerwerken und durch Feuerbeschüsse mit Pistolen oder Revolvern 4770 Personen getötet und verletzt wurden. Die Opfer waren meistens Kinder. Dr. Bee richtet an die Regierung die Mahnung, solche Feuerwerke und Feuerbeschüsse zu verbieten und so weiteren Unglücksfällen vorzubeugen. — Köln: Das Opfer einer tollkühnen Wette wurde ein als tüchtiger Schwimmer bekannter 28-jähriger Mann, der mit einem Freunde von der Schiffsschleife aus in den Rhein sprang, um bis zu einer bestimmten Stelle in voller Fließung den Strom zu durchschwimmen. Sie gerieten in den Wellenschlag eines vorbeifahrenden Dampfers, wobei der eine ertrank und der andere nur mit größter Mühe gerettet werden konnte.

#### Wermischtes.

**Schlangen im Schiff.** Am Vortag des mit einer Ladung Hartholz im Hamburger Hafen eingetroffenen Dampfers „Hedwig“ wurden von den mit der Entlöschung beauftragten Schauerleuten wiederholt Schlangen im Schiffstraum bemerkt. Nach der Entlöschung wurde der Schiffstraum ausgeräuchert, um die Tiere zu töten. Als danach die Schiffsküchen wieder geöffnet waren, fand man auf dem Boden des Schiffes zwei tote Schlangen von etwa 1 Meter Länge. Die Tiere sind in Toscario in der Holzladung mit an Bord gekommen.

Neben einem Blitzzschlag bei einer Leichenfeier wird aus Lodz berichtet: Am Mittwoch voriger Woche begab sich eine Lodzer Familie zum Begräbnis einer im Dorfe Gobiesze Wielkie (Gouvernement Kaschau), verstorbenen Verwandten. Während sich nun die Leidtragenden zur Leichenfeier versammelten und die im Sarge aufgebahrte Tochter singend und betend umstanden, zog ein heftiges Gewitter heraus. Ein Blitz drang durch den Hausschlür in die Wohnung, umkreiste die am Sarge Versammelten, ging durch die offenstehende Tür eines Nebenzimmers und schlug dann in die Wand ein, das Haus in Brand setzend. Wunderbarweise hatte der Blitz niemanden von den im Hausschlür und in der Wohnung stehenden Personen getroffen, doch waren fast alle vor Schreck wie gelähmt. Einigen Männern gelang es, den Brand noch rechtzeitig im Keime zu unterdrücken, worauf, als das Gewitter nachgelassen hatte, die Leichenfeier stattfinden konnte.

**Heu- und Weinwurm.** Aus Kreuznach schreibt man der „Frankf. Rtg.“: Die bisher uneingeschränkt günstigen Herbstaussichten werden jetzt, zur Blütezeit des Weinstocks, zum ersten Male empfindlich herabgemindert durch das massenhafte Auftreten des Heuwurms, der sich ganz besonders die besseren Weinbergslagen ausge sucht hat. Gegen diesen verderblichen Schädling ist man vollkommen machtlos, und er hinterläßt noch dazu die angenehme Aussicht, daß das, was er übrig gelassen hat, im Frühherbst seiner zweiten Generation, dem Sauerwurm, zum Opfer fallen werde. Die Gegner der neuerdings in Aufnahme gekommenen Maßregeln zur Bekämpfung des Weinstocksädlings behaupten, ange sichts des Auftretens des Heuwurms, daß man durch die chemischen Dünger, das Räuchern, Schwefeln und Sprühen der Weinberge die natürlichen Feinde des Heu- und Sauerwurms, insbesondere den früher massenhaft in den Weinbergen häufigen Jungen, Ohrenschläpfer und den früher in den Weinbergen nistenden Stöckchen, vertrieben und dadurch dem Aufkommen des schädlichen Wurmes Vor schub geleistet habe. Tatsächlich sind diese beiden feindseligsten Wurmbefülliger gänzlich aus den Weinbergen verschwunden.

#### Gasthof Gohlis.

Sonntag den 3. Juli, öffentliche Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, wo zu ergeben ist lädt  
F. Künze.

#### Fluchtlichtsickerinnen

lose Mütterinnen auf Jahre zu lauernde Arbeit werden gesucht  
Schäferstraße 20, 3.

#### Mädchen

gesucht werden sofort oder später, das sich im Geschäft aufzuhören kann und auch im Hause mit täglichen 100,- bis 120,- Ritter, Hauptstraße



#### Altmarkter Milchvieh

Donnerstag den 7. Juli seien wie wieder einen Transport alte Rinder, Kalben und frischgezogene Kühe in die „Gärtnerische Hof“ zum Bräuhaus. Sober, Kramow, Poppitz u. Ritterberg a. Elbe.

#### Haus-Verkauf.

Ein in Riesa in guter Lage gelegener Hausgrundstück mit Bade- und Gaststube ist bei Umständen halb sofort zu verkaufen, es wird ein neuer Bauunternehmer oder Reihenbauunternehmer mitgenommen. Einfach unter A. W. G. in die Exped. d. El. erbeten.

**Bund- und Schüttstroh**  
wird billig verkauft  
Ritterstraße, Nr. 98.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. Juli 1904.

X Nied. Der Kaiser ist heute früh gegen 8½ Uhr an Bord des „Metz“ nach Trasimünde abge segelt.

X Groß. Der König von Sachsen erschien gestern nachmittag auf dem Bahnhofe zum Empfang der durchgehend nach Süden fahrenden Herzogin von Württemberg mit ihren zwei Töchtern. Im Schlafzimmer wurde gemeinsam das Schlafbad eingenommen. Die Herzogin ist um 1 Uhr nach Hanau weiter gereist. Der König möchte nachmittags die gewohnte Radfahrt und einen Spaziergang.

X Berlin. Gegen das Urteil im Pommerenanklage ist bereits Revision durch die Vereidigten eingelebt worden. Der Termin vor dem Reichsgericht steht im Januar 1904 erfolgen. Die Angeklagten hatten mit Besinnlichkeit auf eine Freisprechung gehofft. Die Kosten des Prozesses werden sich auf 40 000 Mark für den Kläger und 10 000 Mark für die Angeklagten belaufen.

X Berlin. Über die Bedeutung der Begegnung Kaiser Wilhelms und Königs Edwards behauptet das „Berlin Tagebl.“ aus guter Quelle folgendes zu erfahren: In Nied. hatte Graf Bismarck eine 1½ stündige Unterredung mit König Edward, in der alle zwischen England und Deutschland schwedenden Differenzen zur Sprache kamen. U. a. wurde auch der Burenkrieg und die Haltung der Presse beider Länder besprochen. sowohl auf englischer als auch auf deutscher Seite habe die Begegnung jede Spur einer vorhandenen Misstimmung beseitigt und zu einer freundlichen Ausklärung geführt. Es ergab sich eine vollständige Übereinstimmung der beiderseitigen Wünsche wegen Aufrechterhaltung und Kräftigung des Weltfriedens. Es wurden in dieser Beziehung Einigungen erzielt, die sich bald wirksam bemerkbar machen dürften. Auch auf englischer Seite ist man von dem Ergebnis der Nied. Begegnung sehr bestrebt.

X Stockholm. Wie authentisch gemeldet wird, wurde der ehemalige Senator W. Schuman, der Vater des Mörders Eugen Schuman, am Donnerstag vormittag einem Verhör unterworfen und darauf ins Gefängnis abgeführt.

X Athen. Zwischen dem Unterrichtsminister Stais und dem ministeriellen Deputierten Dabizipetros hat ein Duell stattgefunden, bei dem letzterer ums Leben kam. Der Minister hat seine Entlassung gegeben.

X Athen. Das Schlachtkreuzergeschwader der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist hier eingetroffen.

X Messina. Durch einen mit Nagel verbundenen wolkenbruchartigen Regen wurden gestern in der Stadt und auf dem Lande erhebliche Verwüstungen angerichtet. So weit bisher festgestellt ist, wurden hierbei eine Person getötet, eine andere verletzt.

X Chiang-tse. Als General Macdonald nach dem von den Tibetanern erbetteten Waffenstillstand die Operationen wieder aufnehmen wollte, erschien ein höherer Bhutanischer Beamter und überreichte dem Obersten Younghusband einen Brief vom Dalai Lama, in dem er friedliche Beilegung erbot und zu Unterhändlern hochstehende Personen ernannte. Man nimmt allgemein an, daß die Angelegenheit jetzt ohne weitere kriegerische Maßnahmen beigelegt werde.

#### Zum russisch-japanischen Krieg.

X Petersburg, 1. Juli. Megejew meldet: Der Geschwaderchef von Port Arthur berichtet: Nach voraus gegangenem Torpedobootskampf, bei dem vier Russen verwundet wurden, gingen am 24. Juni früh 11 russische Panzerschiffe gegen Kreuzer aus dem Hafen von Port Arthur auf die Rhee hinaus und blieben zunächst, da die Japaner Minen gelegt hatten, 10 Meilen östlich der Rhee

liegen. Die Minen wurden zerstört. Um 2 Uhr nachmittags lief das ganze Geschwader aus, dem „Metz“ und Torpedoboote voranführten. Es sichtete 10 bis 20 Meilen vom Ufer das japanische Geschwader, anscheinend bestehend aus 5 Schlachtkreuzern, 16 Kreuzern und 20 Torpedobootten. Es zeigte sich, daß der Feind sich zwischen die Küste und die Stützen zu bringen suchte, um das Nachts mit Torpedobooten anzugreifen, das Tages mit der gesamten Streitmacht den Kampf aufzunehmen. Wegen der weit überlegenen Stärke des Feindes gingen die russischen Schiffe wieder nach der Rhee von Port Arthur, wo sie um 10 Uhr abends wohlbehütet ankerten. Früh gingen sämtliche Schiffe in den Hafen zurück. Während der Rückfahrt und der ganzen mondhellen Nacht hindurch machten die Japaner fortwährend Torpedoangriffe, die zurückgeschlagen wurden, wobei mindestens zwei Torpedoboote in den Grund gesunken.

X Petersburg, 1. Juli. Wie der „Russ. Telegraphenagentur“ aus Kiautschou vom 1. Juli gemeldet wird, ziehen die Japaner sich aus ihren Stellungen in den Pässen zurück. Der Zweck ihrer Bewegung auf Kiautschou war offenbar, den Marsch Okus und Kurows gegen Kiautschoukönig zu bedenken. Durch letzteren sollte die Operationslinie nach Korea zurückgezogen werden, angeblich der von den Russen erhaltenen Verstärkungen sowie angesichts der Gefahr, von den Russen in der Halbinsel Kiautschou eingeschlossen zu werden.

X Petersburg, 2. Juli. Der „Regierungsbote“ meldet aus Kiautschou: Die Russen besetzten den Dalsinpass am 26. Juni mit 5 Bataillonen und 16 Geschützen, räumten ihn am 27. nach kurzem heissen Gefecht vor der Übermacht des Gegners und zogen sich zurück, besetzten den Dalsinpass aber wieder, als der Gegner den Angriff einstellte. Am 27. wurde die Abteilung Keller, welche den Modulipass räumte und sich zurückzog, angegriffen; der Angriff wurde aber abgeschlagen. Am 27. bestand die Abteilung Mischchenko einen Kampf bei Sahotan, wobei die Japaner zum dritten Male versuchten, die Russen aus der Position zu verdrängen, welche den Japanern den Ausgang auf die Straße Kutianski-Tantchi versperrt. Die russische Artillerie leistete heldenmäßigen Widerstand. Die Japaner erneuerten darauf den Angriff nicht. Die Russen hatten 6 Tote und 58 Verwundete. General Mennens Kampf hatte einen heissen Kampf bei Senjutschin. Einzelheiten fehlen. Die Gesamtstärke der Japaner in der Mandchurie wird auf etwa 9 Divisionen geschätzt.

#### Wetterprognose.

(Orig. Mitteilung vom tgl. meteorologischen Institut zu Danzig.)  
Prognose für den 3. Juli. Wetter. Unwetter. Temperatur: Warm. Windrichtung: SW. Windstärke: 6.

## Stadtpark Riesa.

Sonntag, den 3. Juli  
großes  
Militär-Konzert

von der Kapelle des 3. R. S. Feld-Art. Reg. Nr. 32.  
Direktion: Stabskomptete Günther. Anfang nachm. 1/2 Uhr.  
Vorzugl. Programm.  
Eintritt 40 Pf. Mittag 25 Pf. Sonnenblatt 3 Gld. 1 Mr.  
an den Kosten.  
Um zahlreichen Besuch bitten hochachtungsvoll  
Albert Schulze, D. Günther.

Schöne große  
Johannisbeeren  
zu verkaufen Riesastraße 88, 2. z.

Schwarze Johannisbeeren  
zu verkaufen Riesastraße 84.

Johannisbeeren.  
Stachelbeeren  
zu verkaufen Schäferstraße 14, 2.

Schöne  
Johannis-Beeren  
Weiß 80 Pf.  
verkauft Mag. Gerawan. Seelmaier.

Neue Bollerheringe  
Mag. Wehner.

ff. harte Salami  
ff. harte Cervelatwurst  
ff. Mettwurst, ff. Bratwurst  
ff. Mortadella, ff. Bungenwurst  
ff. Sardellenleberwurst  
ff. feine Leberwurst  
ff. Süßwurst  
ff. Brühwürstchen  
ff. gekochten Schinken

ff. rohen Schinken, ff. russ. Salat  
sowie verschiedene Sorten Braten

Otto Bamm,  
Brühwurst, Wurst.

## C. Weimann's

### Fahrrad Handlung Seerhausen

steht durch reichliche Verzweigungen und großen Abschluß beim Galion von Fahrrädern Erfah. und Gebrauchsfertigkeiten die größten Vorteile. Sie kaufen von Preis und Qualität unbedingt billiger als in jedem großen Geschäft und Geschäftshause.

Reparatur-Mutter für Fahrräder.  
No. 1000 und Röhrenräder.

Gardinenstangen  
Gardinen-Rosetten  
stellbare Vitrinen  
Spiegel, gross und klein.  
Preise billig. Bazar A. Marbach

### Neue große Sauergurken

hochdeut. 1903  
3 Stück 10 Pf.

### Pfeffergurken

empfohlen Max Heinrichs.

### Gute Schande

neue Kartoffeln  
7 und 10 Pf., empfohlen  
Max Heinrichs, Riesastraße 18.

#### Limburger Käse,

leichte Käse Ware, Pf. 45 Pf. empfohlen  
R. Schulte, Schäferstraße.

Wurst und Schinken  
wird täglich verkauft  
Ritterstraße, Nr. 98.

# Hotel zum Stern.

Morgen Sonntag  
grosse Militär-Ballmusik.

Nur die neusten und schwindigsten Tänze werden gespielt. Tanzarten am Klavier zu haben.

Clemens Wünschmann.

Um jährlichen Besuch bitten

Rath. Männerverein.

Sonntag, den 3. Juli nachmittags 1/2 Uhr Monatsversammlung im Hotel Rosenberg. Auf Wunsch des Herrn Pfarrer Gareck, welcher gegen sein will, wird plärrisches Getrieben und ein unzüchtiges Handgemüse verboten.

Der Vorstand.

## Geschäfts-Gründung.

Einem hochgeehrten Publikum von Röderau und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich heute in meinem Grundstück Nr. 241 in Röderau eine

## Restauration

eröffnet habe. Ich werde sehr bemüht sein, die wohlbekannten Gäste mit nur hocheltern Blicken und s. Speisen von großer Auswahl auf sie zu bewirten. Gleichzeitig mache auf einen fröhlichen Bürgerlichen Mittagstisch in und außer Abendzeit aufmerksam.

Mit der Bitte, mich unterrichten zu wollen, welche mit alter Hochachtung

Röderau. Hermann Lamm, gießhermte.

## Geschäfts-Eröffnung.

Eine wohltätige Einwohnerchaft, von Niesa und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich Montag, den 4. Juli a. c. in meinem Grundstück

## Soppickerstraße Nr. 32

ein Produktionsgeschäft mit Flaschenverkauf eröffne und bitte um gütigen Aufmarsch.

Max Hennicke, Fleißmeister.

Den angenehmsten Aufenthalt bietet jetzt der große

schattige Garten bei prächtlicher Lindenblüte im Hotel Gesellschaftshaus und bitte das hochgeehrte Publikum um freundlichen Besuch.

Hochachtungsvoll Oskar Moritz.

## Die größte Auswahl

### In fertiger Wäsche

Nr. Damen, Herren, Mädchen und Kinder, sowie in fertiger Erfüllungswäsche bietet das Spezial-Wäschegefeßt

Adolf Ackermann.

## Magazin für Haus u. Herd

vollständige Küchen- und Wohnungss., Schlafzimmer- und Bade-Einrichtungen nur solide Ware zu billigen Preisen.

Adolf Richter, Riesa.

Eigene Tischlerei und Tapetenwerkstatt.

Vorläufige und preiswerte Qualitäten in:

## Glaßer Wäschetücher

Bietet Ihnen mein Lager in größter Auswahl.

Adolf Ackermann.

— Spezial-Wäschegefeßt. —

Im Konkurrenzverfahren über das Vermögen der Handelsfrau Johanna E. aus Berlin. Thomas geb. Danisch, früher in Riesa, jetzt in Dresden, soll die Schlussentstellung erfolgen.

Berufbar sind 1459 M. — Pfg. wogt noch die Sinsen von den hunderttausend Goldern kommen, während andererseits die gesamten Kosten des Verfahrens abgehen. Anteilberechtigt sind 17 M. 55 Pfg. belo. rechtfertigte und 9946 M. 14 Pfg. nicht berichtigte Forderungen.

Riesa, den 2. Juli 1904. Der Konkurrenzverwalter.

Rechtsanwalt Betsch.

## Schön, gut und billig

Nur Deutsche Schuhwaren.

Zu über 100 Schuhwaren-Geschäften werden in Deutschland

## Max Lad'sche Schuhwaren

Ein Stand zu Rund ist am Platz der Stadt vor dem Rathaus.

Wer sagt es dem andern, wo er eine ausgezeichnete und formgeschickte Fußbekleidung

enorm billig

Separationen

berichtet.

Wählen kann. — Gute und billig.

Willkommen den Menschen freien Lad'sche Schuhwaren.

Rat allgemein bestrebt in Riesa a. G. durch

Kurt Rossberg, Hauptstr. Nr. 39.

Neue Weißheringe,  
Sind 8-10 Pfg.  
Neue saure Gurken,  
Sind 6-9 Pfg.  
empfiehlt: Paul Götz, Stadt,  
Schützenstraße 5.

## Stelzer's Weinstuben

Hauptstrasse 65

Prächtiger Garten.

## Deutscher Herold.

Döllnitzer Goße.

## Gasthof Boritz.

Sonntag, den 3. Juli lädt die  
Gesellschaft, wozu feindlich einladet  
W. Weber.

## Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 3. Juli lädt von  
4 bis 7 Uhr zum Tanzcafé, später zum Tanzcafé, sowie zu Raffee  
und Kuchen ganz erfreulich R. Seifert.

## Gasthof Faust.

Morgen Sonntag lädt zu Raffee  
und Kuchen freundlich ein  
Osw. Mettig.

Mittwoch, den 18. Juli Kaffeekränzchen D. C.

## Gasthof Stadt Riesa,

Poppitz.

Morgen Sonntag lädt zur  
öffentlichen Tanzmusik von nachm. 5 Uhr an freudlich ein  
Bruno Wolf.

## Gasthof „Zur Linde“ in Poppitz.

Sonntag, den 3. Juli lädt zu  
Raffee und Kuchen freundlich ein,  
gleichzeitig ist zur Belustigung ein  
Karussell aufgestellt.

Aufführung

W. Henne und Tante

Restaurant Parklochchen.  
Sonntag lädt zu Raffee u. Kuchen  
freudlich ein G. Vogel.

## Zither-Klub

Riesa.

Die gehobten Mitglieder nebst  
wenigen Angehörigen werden hierdurch  
höhl. aufmerksam gewacht, am Stiftungs-  
fest des R. S. Z. S. „Alte Arbeit“  
Dienstag, den 5. b. W. abends 8 Uhr  
im Stadtpalais sich recht zahlreich ein-  
zufinden. Uebungsstunde fällt aus.

D. C.

## Gesangverein „Amphion“.

Sonntag — 4 Uhr — Höhnerich  
Soal Werke für Sommerfest.

## Schnihmacher-Zunft

Riesa.

Montag, den 4. Juli nachm.  
4 Uhr: Quartalsversammlung  
im Hotel „Rosenstein“.

— Tagesordnung:

1. Rößchen der Steine.
  2. Aufnahme der Delegierten.
  3. Wahl der Delegierten zum Vor-  
standstag nach Dresden.
  4. Verschiedenes von Wichtigkeit.
- Die Mitglieder des Vereinabes  
Anschluß Mitte 1/2 4 Uhr anzu-  
nehmen. Auf 8 Uhr des Samstag-  
abends möchte nochmals anwesend und  
bitte um recht zahlreiches Gedränge.

Germann Glöckle, Dürkoppstr.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten  
Kriegstr. Nr. 27 des „Gärtner“ an  
der Ecke.

## Hochzeits- u. Gelehrten-Geschenke

— häßliche praktische Reuheln —  
sowie komplette Wohnung- und Küchenanrichtungen in  
eicht oder imitiat Raffbaum, seiner Polstermöbel,  
Matratzen u. s. f. und festig an Ort und Stelle, empfiehlt in reicher  
Auswahl zu sehr billigen Preisen

## Adolf Richter, Riesa.

Wohlb-Magazin, Gesch. und Küchengeräte.

Eigene Schleiferei, Tischler- und Tapetenwerkstatt.

Telefon 126. Soße Waren. Gegr. 1853.

Vorläufige und 1. Etage. — Glasur am Klopf.

Uebung ohne Rücksicht erheben.

# 1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

151.

Sonnabend, 2. Juli 1904, abends

57. Jahrg.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ein neuer, größerer Roman

## „Schloß Neuenhof“

beginnt in der heutigen 2. Beilage.

Es sei auf denselben hiermit aufmerksam gemacht.

## Der Krieg in Ostasien.

General Dragomirow über den Krieg.

Als erste militärische Autorität in Asien gilt General M. J. Dragomirow, ebenso bekannt und geachtet als genialer Theoretiker wie als Siegreicher Feldherr. Sein hohes Alter nötigt ihn zur Ruhe, die er fern von Petersburg auf einem Landhügel genießt, doch weilt er beim Ausbruch des Krieges einige Wochen in der Residenz, da der Kaiser ihn berufen hatte, um seinen Rat einzuhören. Dragomirow findet, so lesen wir in den Münch. R. Nachr., den ostasiatischen Feldzug „im äußersten Grade originell in Betracht des Zahlenverhältnisses der Streitkräfte und des Kriegsschauplatzes.“ Er sagt: „Auf der einen Seite ein Landheer mit endloser Verbindungsstrecke — das sind wir; anderseits eine Armee mit kurzer, doch durch das Meer unterbrochener Verkehrsstraße — die Japaner. Das Meer erleichtert freilich jede Art Versorgung der Truppen, veranlaßt sie aber auch, sich die Küste zu sichern und frei zu halten, um in möglichst nahem oder noch besser in unmittelbarem Zusammenhang mit der Flotte zu bleiben. Man darf die Bühne dieses Krieges eine Schule nennen, so sehr ermöglicht sie auf einem beschränkten Schauplatz eine Fülle von Gelegenheiten zu den verschiedenartigsten Übungen zu Wasser und zu Lande. Die Kräfte der Kriegsbühne sind von Osten nach Westen (von der Taku-Mündung bis Tsinou) 220 Werst, von Norden nach Süden (Biaujiang bis Port Arthur) 280 Werst, wozu noch der begrenzte Schauplatz zu Wasser kommt. Hier haben sich schon wahre Seekämpfe, Bombardements und Minenaffären abgespielt, und demnächst treten wahrscheinlich verzweigte Aktionen zu Lande ein, die auch mit Belagerungsoperationen an den Küsten verknüpft sein werden. Die Japaner sind Kenner des Kriegshandwerks und verstehen, es zu üben. Vor allem verpettern sie sich nicht und wissen immer genau, was sie wollen. Wenn sie sich ein Ziel setzen, so haben sie die Einsicht, sich darauf zu konzentrieren, und sie verlieren das Ziel nicht aus dem Auge unter dem Einfluß bunter Phantasien und Impulsen, die infolge der Augenblickseinbrüche und Leidenschaften jener Durchgänger und Geschäftsmacher aufflackern, von denen alle obersten Truppenkommandos wimmeln.“

Kämpfe auf der Kwantung-Halbinsel.

Aus Norden meldet die Russische Telegraphen-Agentur: Die japanische Flotte näherte sich am Morgen des 26. Juni Hsiau-pin-tau und beschoss die Bucht nördlich von der Bucht des Rittersteins. Sobald griffen die Japaner mit an Land gesetzten starken Streitkräften die angrenzenden Höhen an, welche unsere Jägerkommandos besetzt hatten. Drei Attaden der Japaner wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen, sobald zogen sich die russischen Truppenabteilungen in die Hauptstellung bei dem Quinsanberg zurück. Der Gegner verstärkte seine Vorbereitung und zog den Anmarsch fort. Nach mehreren erfolglosen Angriffen auf Quinsan dirigierte der Gegner eine starke Kolonne auf die aus Tschu nach Port Arthur führende mittlere Straße, um unsern linken Flügel zu umgehen. Unsere Abteilung mußte sich infolgedessen zurückziehen. Wir verloren 7 Offiziere und gegen 200 Unteroffiziere. Die Verluste der Japaner waren wahrscheinlich erheblich größer, da während des Kampfes die feindlichen Truppen auf eine Mine gerieten, die rechtzeitig zur Detonation gebracht wurde.

Japanischer Bericht über die Einnahme von Föngtschuling.

Eine amtliche japanische Meldung vom 1. Juli besagt: Die Tokushanarmee berichtet über die Einnahme von Föngtschuling: Die Armee begann in drei Divisionen geteilt am 26. Juni vorzugehen zum Zweck der Besetzung von Föngtschuling, wo die Russen eine Art von dauernden Festungen mit Forts, Verhauptungen, Drahthindernissen und Verhauen errichtet hatten. Die Russen leisteten hartnäckigen Widerstand, doch gelang es unseren Abteilungen nach heftigen Kämpfen den Feind zu umzingeln. Schließlich wurde Föngtschuling am 27. Juni von ihnen genommen. Auf der Landstraße wurden 90 gefallene Russen gefunden. Über die weiteren Verluste der Russen ist noch nichts feststellbar. Sechs russische Offiziere und 82 Mann wurden gefangen. Der Gesamtverlust der Japaner beträgt etwa 170 Mann.

Der Kolonialrat trat gestern zu seiner diesjährigen Sommertagung unter dem Vorsitz des Kolonialdirektors Dr. Stöbel zusammen. Da Stöbel durch Tod bzw. Krankheit ausgeschiedenen Mitglieder d. Pomm.-Sche. Hansemann, Groß d. Schlesw.-S. und Staatsminister a. D. Dr. Hoffmann sind in den Kolonialrat berufen worden. Vorsitzer d. Kolonial, General-Gouverneurin Schöller, Kommerzienrat Benz und Direktor Stark-Ehemaliger Kolonialdirektor Dr. Stöbel wählten auf den letzten, unentrichten Tagessitz der Regierung und Reichstag ein, den Aufstand in Südwürttemberg, sofern es wolle, niederschlagen, um der Wiederaufstehenden Volksbewegung zu folgen. Herzog Johann Albrecht von Württemberg dankte dem Reichskanzler sowie der Kolonialverwaltung für die eindrückliche Unterstützung zu Gunsten der Bewilligung der völkerrechtlichen Rahmen. Darauf fand eine Diskussion über die Schäden in den Schutzgebieten und die Verhältnisse der Missionsschulen zu den Regierungsschulen, sowie über die Frage des landwirtschaftlichen Unterrichts statt. Ein Ratting-Vorleser, der die Bezeichnung eines Lehrbüchens für Kolonialrecht an der Universität Berlin für beständig wissenschaftlich erklärte, wurde angekommen. Dann wurde die Regelung der Landdroste in Kamerun und Togo, die Behandlung der Kriegspreise, sowie die Einführung der Realen- und Altersabsicherung in den Schutzgebieten zur Sprache gebracht. Professor Hans Meyer wendete sich gegen die Bewegung der Berliner Bürger gegen den schwedischen Kaiser Wilhelm, von schwedischen Sammlungen aus den Schutzgebieten. Es wurde schließlich ein Antrag angenommen, daß die Kolonialverwaltung auf die Aufhebung des Bundesstaatschlusses bewahre, wonach Sammlungen, die aus dem Reiche bezüglich Erziehung herführen, zunächst an das Berliner Historikum abzugeben sind. — Die Reichstagsabstimmung beschloß sich mit dem Stütz für Südwürttemberg. Nach längster Diskussion bezüglich der Abstimmung der durch den Aufstand in Südwürttemberg geschädigten Ansiedler wurde folgende Resolution angenommen: Der Kolonialrat, der die Reichstagsabstimmung ablehnt, spricht die Abstimmung aus, daß der Aufstand in Südwürttemberg geschädigten Ansiedler voller Erfolg für den von Ihnen erzielten Verlust zu gewesen sei, da andernfalls die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie außerordentlich leicht werden würde.

Der 5. und 6. Juli sind die Geburtstage unserer beiden westfälischen Schutzgebiete. Sie sind beide 20 Jahre alt. Am 5. Juli 1884 wurde durch den mit dem Hauptmann Milana geschlossenen Vertrag im Besitz des Distrikts von Höglitz (Togo) als deutsches Schutzgebiet erklärt. Am 6. Juli wurde in Kamerun die schwarz-weiße Flagge gehisst.

Der Kaiser sagte bei seinem Antritt an Bord der im Kieler Hafen ankommenden Yacht „König“ am 6. Juli 1884: „Vor dem 5. Juli 1884 wurde durch den mit dem Hauptmann Milana geschlossenen Vertrag im Besitz des Distrikts von Höglitz (Togo) als deutsches Schutzgebiet erklärt. Am 6. Juli wurde in Kamerun die schwarz-weiße Flagge gehisst.“

Der Präsident der Republik hat in öffentlicher Audienz die Vertreter Deutschlands und Frankreichs um Entschuldigung wegen des von belgischen Soldaten aufgeführten Angriffes. Man erachtet dies aus einer Mitteilung des französischen Ministeriums des Äußeren Delcossé im französischen Kabinett-Krat.

„König“-schwulst“ vom Fechen, v. Mirbach tanzt in den Blättern aller Tage auf, wobei es freilich in so unverhüllter Form, daß man nur ungern davon Notiz nimmt. So wird auf Homburg v. d. H. über freudlose Versuche berichtet, einen vom Jubiläum übergetretenen wohlhabenden Homburger Bürger zu steuern. Steuern für eine Homburger evangelische Kirche zu bringen, und ähnlich weich man aus Hannover zu weilen. Möglicherweise sind die Geschichten erfunden, aber da Fechen v. Himmerstein die Haftantwortung des Mirbach-Interpellation im preußischen Abgeordnetenhaus abgelehnt hat, so ist vorläufig die einfachste und wirkungsvollste Möglichkeit, die Klage auf den reellen Verlust zurückzuführen, unbekannt gelassen worden, ob der Würdenträger zu verstreuen. Auf der Seite gab es noch weitere Zusammensetzung zwischen Politik und Publikum; im ganzen waren 40 Schauspieler zu Fuß und 15 berittene Polizisten aufgestellt.

Bei dem gestern erwähnten Artikel Schippels in der „Chemnitzer Volksstimme“ schreibt der „Vorwärts“ unter anderem: Der Artikel enthält charakteristische Auslassungen, die, in der Form gegen Königsberg gerichtet, doch die Partei aufs bitterste verhöhnen.“ Indessen sollte und brauche man weder Königsberg noch die Partei in Schuß zu nehmen gegen einen Mann, der keine eigene bürgerliche partizipatorische Tätigkeit so erachtet, daß er 20 Jahre lang nur die überkommenen partizipatorischen Schablonen gehandhabt habe. „Ein Mann, der von sich selber sagt,“ schreibt der „Vorwärts“, „daß er bisher nur die Schablone aufzuhängen und gehandhabt hat, sieht nicht die Garantie, daß das neue, was er nun, wie man erwartet, empfehlen wird, nicht noch irgend einer anderen Schablone zurechtgeschaut ist.“ Wer soll Zeugen haben zu einem Mann, der für alles, was er seit zwanzig Jahren im Dienste der Partei getan hat, nur noch chinesischen Spott läuft? Man wird annehmen, solcher Auslassungen zu der Maßnahme gegenüber doch sich Schippel der Trostswelle seiner Woche nicht ganz bewußt ist. — Auch nicht Abel!

Noch der amtlichen Prinzipschrift für das deutsche Heer und die Kaiserliche Marine hat im Jahre 1903 die Zahl der wegen Misshandlung von Untergebenen Bestrafen

778 betragen gegen 777 im Jahre 1902 und 770 im Jahre 1901. Es zeigt sich also eine ganz auffällige Gleichheit: in den einzelnen Jahren, und es steht, als wenn dem Nebel der Soldatenmisshandlungen höher mit irgend welchen Erfolgen nicht hat begegnen werden können. Von den einzelnen Armeekorps hatte das XVI. (lothringische) im Jahre 1903 die meisten wegen Misshandlung Untergebener Bestrafen mit 69. Auch im Jahre 1902 lagen dort 69 Bestrafungen vor; die Zahl wurde damals nur vom Gardekorps übertragen, das 74 Bestrafte hatte, 1903 aber mit 52 auf den zweiten Platz gerückt ist. Die meisten übrigen preußischen Armeekorps hatten 50 bis 40 Bestrafte, bis zu 46 das II und 47 das XIV. Korps. Ausfallend geling war in beiden Jahren die Zahl der Bestrafen beim XI. (hessischen) Armeekorps mit je 16. Riebig ist auch die Zahl der Bestrafungen wegen Misshandlung Untergebener in Bayern, wo beim I. Korps 18, beim II. 19, beim III. nur 6 Bestrafte verzeichnet sind. Allerdings hat in Bayern in den letzten Jahren eine steile Steigerung stattgefunden, denn 1901 wurden bei allen drei bayrischen Korps nur 17, 1902 28 und 1903 43 Begehrte wegen Misshandlung Untergebener bestraft. Umgekehrt hat in Sachsen die Zahl der Bestrafungen abgenommen, 1901 lagen bei beiden Armeekorps zusammen 83, 1902 63, 1903 nur noch 59 vor. In der Württemburg sind die Misshandlungen verhältnismäßig selten; 1901 lagen 25, 1902 33, 1903 32 Bestrafungen vor.

Der „Stadt. Blg.“ wird aus Bremen geschrieben: Bremen ist einer der wenigen deutschen Staaten, die keine eigene Postzeitung besitzen. Der Senat hat sich auch noch in den letzten Jahren heftig und ausschlaggebend gegen solche Auszeichnungen gewehrt. Bremen hat aber das Recht, Post zu verteilen, an die braunschweigische Postzeitung verpachtet. Diese zieht höchst 24000 Mark — eine winzige Summe. Auf Ordnungen der Bürgermeister brachte der Senat sie beginnend eine Postabgabe von 50000 Mark anzuheben. Deutschen Post aber die hessisch-hanauische Postzeitung und bei 60000 Mark für das erste Jahr, 70000 Mark für die folgenden Jahre. Wenn Bremen aber noch preußischen Wunschar das Spielen in ausschlagigen Postorten unter Strafe stellen wollte, so sollte sie diese beiden Jahre ab 80000 Mark beginnen. Auch erachtet sie nicht, wenn sie neben der braunschweigischen Postzeitung weiter machen sollte, 25-35000 Mark Postabgabe zu erheben. Das wollte aber die braunschweigische nicht, ebenfalls wollte sie nie zu einer Erhöhung ihrer aktuellen Post abstellen. Die Bremische Bürgerschaft hat aber, wie gemeldet wird, kein Vorstoss mit der Braunschweiger Postzeitung unter Erhöhung der Postsumme auf 60000 Mark gutgeheissen.

Eine Fäuler-Veranstaltung ist am Mittwoch eben in Berlin vollzogen aufgezählt worden, nachdem der Graf etwa eine Viertelstunde gesprochen und die Berliner aufgefordert hatte, auf die Juden Jagd zu machen und sie zu erschießen wie Hasen und Kaninchen. Die große Menge der Versammlungsteilnehmer war nun schwer zu bewegen, den Saal zu verlassen. Es ist ein großes Angebot von Schablonen, sich jetzt, gelang es, die Menge zu zerstreuen. Auf der Seite gab es noch weitere Zusammensetzung zwischen Politik und Publikum; im ganzen waren 40 Schauspieler zu Fuß und 15 berittene Polizisten aufgestellt.

**Belgien.** Eine Aussicht erregende Nachricht wird seit längem von einer Anzahl belgischer Wähler mit hoherdrückiger Bestimmtheit immer wieder gebracht. Es wird nämlich behauptet, daß im August Präsident Poulet sich zu einer Kur in Orléans entschließe und doch während seines dortigen Aufenthalts Kaiser Wilhelm mit ihm persönlich zusammentreffen würde. Eine solche Begegnung der beiden mächtigsten Staatsleiter würde ja freilich ein sensatioelles Ereignis ersten Ranges, das für Orléans mitteilen in der Saison zum größten Ruhm sein würde, und wie verheissen kann auch die außerordentliche Begeisterung, zumal das Orléans-Zeitung, für dieses Zusammentreffen vollkommen. Eine offizielle oder offizielle Bestätigung jener Nachricht liegt indessen ebenfalls noch nicht vor, und bis eine solche eingezogen ist, wird es auch guten Grund zu erstaunen geben, die Mächtigkeit dieser überzischenken Mitteilung in Zweifel zu ziehen.

**Deutschland - Belgien.** Der Gemeinderat von Pest nahm mit 83 gegen 65 Stimmen einen Antrag an, wonach das Abgeordnetenhaus einzustimmen soll, nicht nur eine Erhöhung der Büßstiftung, sondern die Büßstiftung überhaupt abzulehnen, daß nicht ein ungarnischer Hofstaat in Pest errichtet wird.

**England.** Die für Mitte August geplante Abdankung wird bis Mitte September verschoben. Rechte Wähler befürchten die Radikalisierung über den angeblich geplanten Besuch des Fürsten Friedrich im Kyndberghof, den sie als Amtseinführung gegen Gründen, daß dieses magdonische Kloster ihr sich beansprucht, betrachten.

Das Urteil steht nun der „Bl. Blg.“: Es untersagt keinem Wähler mehr, daß Büßstiftung in diesem Jahre eine Büßstiftung hat. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer dienen, soweit sie überhaupt etwas ergeben, einen Saat mit Mittel zur nächsten Ernte liefern. Da die Folgen der Wirkung des Jahres 1899 noch in der Erinnerung über sich, sieht man auch jetzt der Zukunft mit großer Sorge entgegen. Nun ist zu hoffen, daß infolge des Regens der letzten Tage die Wirkung der Maßnahmen weitestgehend gerettet ist, aber ebenso kann man die Wirkung der Büßstiftung nicht abschließen. Wohlferne ist die Zukunft der Büßstiftung zu treffen, um die Bauern gegen das äußere Elend zu schützen. Die Regierung hat beschlossen,

den Bauern in den von der Dürre betroffenen Teilen des Landes zu gewähren. Zu diesem Zweck werden die Böhlen beseitigt, für die ihnen zur Verstärkung gestellten Gelder sind diese zu kaufen und unter jene Bauern zu verteilen, die Böhlen haben werden. Die Böhlen soll auf jenen Terrain gelegt werden, die infolge des vollständigen Verlustes der Weizenanbau ohne Nutzen sind. Das Gut wurde in den Gebietsschichten gefunden, wo es in reichlichem Maße zu hohem ist. Es wurde geprüft und nach dem Ergebnis geschafft, in denen Getreideanbau bereit. Alles wurde im Interesse der Böhlen mit Ausnahmehinweislichen Vermögens getauscht. Die Verteilung wird durch Vermittlung der Volksbanken vor sich gehen, die dem Staate den Gegenwert garantieren werden. Böhlen und Gut werden zum Kostenpreis den Bauern geliefert werden und die Volksbanken sollen kein Recht haben, einen anderen Gewinn für sich zu berechnen, als einen Betrag von 4 Prozent von dem Wert der Ware. Als Zahlung werden die Bauern von den Bauern Wechsel nehmen und die Wechsel sollen noch Verlust verhindert werden können. Diese Gütekennzeichnung hat bereits begonnen. Außerdem hat die Regierung den Bauern gehalten, ihr Vieh in Absicht zu halten, die dadurch nicht geschädigt werden, auch wurde ihnen erlaubt, aus diesen Wäldern Raub als Buttervorrat für den Winter zu beschaffen.

#### Portugal.

In den beiden portugiesischen Hauptstädten Lissabon und Porto fanden am Mittwoch sehr bedeutende Straßenumzüge statt, die vornehmlich den Rückzug der Regierung

nach Rio ziehen werden. In Lissabon wurde die seit langem vorbereitete Bankerversammlung der republikanischen Partei abgehalten, an der sich gegen 10.000 Personen beteiligten. Die Hauptredner waren der Hochschullehrer Dr. Machado und der Advokat Dr. Alfonso Costa. Die Versammlung verlief durchaus ruhig. Nach Rio zurück kehrte aber wollte die Menge die beiden republikanischen Führer nach ihrer Wohnung begleiten. Da schritt ein starker Auftrag des Polizei ein, wodurch blutige Kämpfe hervergerufen wurden. Schließlich erhielten auch Militär das die Menge zerstreute und die beiden Parteiführer als Gefangene abführte. In Porto spielten sich ähnliche Vorgänge ab. Dort traf der treifende Volksdichter Guerreiro-Magalhães ein, um der Aufführung seines neuesten Theaterstücks zuwohnen, welches Stadt auf einer privaten Bühne zur Aufführung gelangen sollte. Zum Empfang des Dichters versammelten sich viele Tausende am Bahnhof und der Befreierte sollte im Triumph in die Stadt einzuziehen. Dies wurde durch Polizei und Militär verhindert; ebenso wurde das Theater geschlossen. Bei den Zusammenstößen sollen 15 Personen getötet oder schwer verwundet sein.

#### Marsch.

Wie dem "Doch. Anz." aus Langer gemeldet wird, bemüht sich die französische Regierung, England und Nordamerika zur Rücknahme ihres Antrags auf Bestrafung des Hauptmanns Rio zu bewegen. Die Verhandlungen mit Brasilien scheinen sich vor dem Schiedsgericht von Paris im Namen des Sultan ge-

richtet worden. Der Schiedsgericht ist seit Jahren der Besuchersmann Frankreich und besteht aus vier Mitgliedern bestehend. Nun hat dieser dem Sultan in Bezug auf den acht anderen Kapitänshauptmannen sein Urteil vorgelegt, daß Rio vollständig entgehen solle. Würde aber der Sultan jetzt einen Streit gegen Brasilien anstreben, so kann der Schiedsgericht nicht auf Seiten des Sultan stehen, so daß ein Erfolg des Sultan tödlich ausgeschlossen wäre. Frankreich würde daher deshalb dahin, die Brasilien-Angelegenheit vorliebig zu lassen, zugleich aber mit der Schaffung einer gemeinsamen Heereswesen unter französischen Sätzen einzugehen. In Portos Regierungskreis wird verkehrt, daß der zur Zeit in Frankreich weilende frühere marokkanische Regierungschef El Menchi vom Sultan weitgehende Vollmachten erhalten habe, um mit der französischen Regierung über die Schaffung einer starken marokkanischen Militärmacht zu verhandeln. Frankreich würde die gesamte Ausbildung der Armee leisten und eine Anzahl Offiziere und Unteroffiziere als Truppenführer entsenden.

#### Amerika.

Gewance (Tennessee), 1. Juli. Der deutsche Hochfachler Baron Spindl v. Sternburg ist von der Universität des Südens zum Ehrendoktor des Universität ernannt worden. Präsident Roosevelt übermittelte der Universität telegraphisch Wünsche. Wenzelius Wigand riefte an den deutschen Kaiser ein Telegramm, in dem er seinen Wünschen für den Kaiser und den deutschen Volkes Wohlergehen Ausdruck gibt.

#### Verloren

gegangen auf dem Wege vom Bahnhof bis Wettinerstraße 10 ein Buch von Schleuth Abzug, geg. englische Gebühren, Meinhardts Buchhandlung. Hdb. Schleuth, Nr. Hauptstr. 28, 3. Hdb. Schleuth, 1. Et. Schloßstr. 20, 2. r. Ans. Herr kann freundl. Schleuth erhalten Rastanienstraße 46, 2.

#### Großer Laden,

Wettinerstraße 21, zu vermieten und 1. Oktober beziehbar. Röhres Wettinerstraße 19, 1.

#### Kleinere Wohnungen

zu 80 und 120 M., zu vermieten

Rastanienstraße 18.

#### Zwei gut möblierte Zimmer,

10 und 15 M., zu vermieten Rastanienstraße 18.

#### kleine freundliche

Mansardenwohnung an einzelne Seite oder Frau & Sohn zu vermieten, sofort oder später zu beziehen Wettinerstr. 7.

#### 1. schöne Wohnung,

in 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Schlafzimmern, Küche mit Speisegewölbe und sonst. Zubehör, Blechplatz und Trockenboden am Hause, 1. Oktober beziehbar Wismarstrasse 11 d.

#### 2 kleine Logis,

je 105 M., zu vermieten Rastanienstr. 38.

#### freundliche Wohnung

in der 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Schlafzimmern, Küche und Zubehör im Preis von 200 M., 1. Oktober beziehbar Schlossstr. 20.

#### übertr. 2 ist eine sch. Wohnung

(2 St., 1 R., 2, Räume, Vorraum 14. R., Boden, Blech u. Trockenboden) zu 120. Seite d. 1. Ott. zu vermieten

#### kleine Wohnung

zu vermieten, Röhres Elbstraße 1, 1. Et.

#### Wohnung

sofort zu vermieten, Preis 250 M., Blech- und Trockenplatz am Hause.

**Freundl. Logis**  
sofort oder später beziehbar, zu ver-  
mieten Hotel Stern.

#### Wohnung.

Schöne Mansardenwohnung, Stube, Kammer, Küche, Keller, Holz und Kohlenraum incl. W.-Stiegels, ab 1. Oktober 1904 an zufüge Seite zu vermieten R. Weiche, Klempnermeister.

#### Ein Logis

in der 3. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör ist per 1. Oktober zu vermieten R. Weiche, Klempnermeister.

#### Kleine Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort oder später beziehbar, habe in meinen Häusern oder Elbe zu vermieten.

R. G. Reinhardt,  
Friedrich-Auguststr. 3, pt.

zu vermieten ist billig **1. Logis**, 1. Oktober zu beziehbar. R. Weiche, Rastanienstr. 61.

Möbliertes Zimmer, auf Wunsch mit Bettgestell, zu ver-  
mieten Rastanienstraße 35, 3. r.

#### Ein Dachlogis

ist an einzelne Seite zu vermieten 1. Oktober gleich Poppitzstr. 7.

Parterre-Wohnung, 1. Oktober beziehbar, zu vermieten Oberseer, obere Elbhäuser 69.

#### Schöne Wohnung,

2 St., 2 R., Küche ab 1. Oktober zu ver-  
mieten Wismarstr. 28, 1. l.

Eine Mansardenwohnung  
ist an einzelne Seite zu vermieten und 1. Ott. beziehbar Rastanienstr. 55.

#### Eine schöne

Eckwohnung, 1. Etage, ist vor 15. Juli a. c. zu ver-  
mieten. Röhres Poppitzstr. 32.

#### Eine Stube mit Zubehör, 1. Et.

zu vermieten Rastanienstr. Nr. 26.

#### Eine möb. Stube zu vermieten

Bahnhofstraße 3, 1. r.

#### Eine freundliche Oberstube

mit Zubehör, ist in Poppitz 18 D zu ver-  
mieten. Röhres Riesa, Albertplatz 7, vorl.

#### Eine freundl. Logis zu ver- mieten Riesa-Wilhelm-Platz 4.

Herr kann schön. Logis erhalten Bahnhofstr. 3, 2. r.

In Panitz Nr. 18 ist noch eine

Wohnung, best. aus Stube, 2 R. u. 2 mit versch. R. Korridor u. Zubehör, 1. Ott. zu verl. Röhres.

et. 1. Et. R. Röhres.

#### 2 Wohnungen,

1. Etage, eine sofort, die obere der 1. Ott. zu beziehbar, Trocken- u. Blechplatz im Grundst. Rastanienstr. 57, pt. r.

#### Eine Stube mit Zubehör, 1. Et.

zu vermieten Rastanienstr. Nr. 26.

#### Eine möb. Stube zu ver- mieten

Bahnhofstraße 3, 1. r.

#### Eine freundliche Oberstube

mit Zubehör, ist in Poppitz 18 D zu ver-  
mieten. Röhres Riesa, Albertplatz 7, vorl.

#### Eine freundl. Logis zu ver- mieten Riesa-Wilhelm-Platz 4.

Herr kann schön. Logis erhalten Panitzstr. 75.

#### Eine Wohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu

leihen Röhres Riesa.

#### 1 Parterrewohnung

ist 1. Oktober, 1. Manierwohnung zu ver-  
mieten Riesa-Wilhelm-Platz 4 Nr. 118.

#### Halbes Hochparterre

mit Keller und Vorraum sofort oder

per 1. Oktober zu vermieten. Röhres Rastanienstraße 20.

#### Eine Wohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu

leihen Röhres Riesa.

#### 1 Parterrewohnung

ist 1. Oktober, 1. Manierwohnung zu ver-  
mieten Riesa-Wilhelm-Platz 4 Nr. 118.

#### Eine Wohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu

leihen Röhres Riesa.

#### 1 Parterrewohnung

ist 1. Oktober, 1. Manierwohnung zu ver-  
mieten Riesa-Wilhelm-Platz 4 Nr. 118.

#### Eine Wohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu

leihen Röhres Riesa.

#### 1 Parterrewohnung

ist 1. Oktober, 1. Manierwohnung zu ver-  
mieten Riesa-Wilhelm-Platz 4 Nr. 118.

#### Eine Wohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu

leihen Röhres Riesa.

#### 1 Parterrewohnung

ist 1. Oktober, 1. Manierwohnung zu ver-  
mieten Riesa-Wilhelm-Platz 4 Nr. 118.

#### Eine Wohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu

leihen Röhres Riesa.

#### 1 Parterrewohnung

ist 1. Oktober, 1. Manierwohnung zu ver-  
mieten Riesa-Wilhelm-Platz 4 Nr. 118.

#### Eine Wohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu

leihen Röhres Riesa.

#### 1 Parterrewohnung

ist 1. Oktober, 1. Manierwohnung zu ver-  
mieten Riesa-Wilhelm-Platz 4 Nr. 118.

#### Eine Wohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu

leihen Röhres Riesa.

#### 1 Parterrewohnung

ist 1. Oktober, 1. Manierwohnung zu ver-  
mieten Riesa-Wilhelm-Platz 4 Nr. 118.

#### Eine Wohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu

leihen Röhres Riesa.

#### 1 Parterrewohnung

ist 1. Oktober, 1. Manierwohnung zu ver-  
mieten Riesa-Wilhelm-Platz 4 Nr. 118.

#### Eine Wohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu

leihen Röhres Riesa.



— 8 —  
C. Gustav Heinrich, Tischlerstr., Riesa, Fritzscherstr. 26. Bau- und Möbelarbeiten.

# Der Ausverkauf Bettinerstr. 15 dauert nur noch 3—4 Tage.

## Stopps Theater, Schützenplatz Riesa.

Eigentlich transportables Theaterlokal, 400 Personen fassend, vor jedem Konzert gesäubert. — Heute Sonnabend mit Stadtmusikalischer Begleitung: Die schöne Mäderhäuserin oder: Die Gräfin in Oberholzern. — Sonntag nachmittag 3 Uhr große Kinder- und Familienvorstellung: Die Goldspinnerei oder: beim Berggeist Rübezahl. Sonntag abend: Caspar als deutscher Schreiber in Italien. Nach jeder Vorstellung ein Roschke. Um gütigen Besuch bitten Otto Stopp.

## Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

— Verband Weida —  
hält Sonntag, den 3. Juli, von nachm. 1/2 Uhr im Streichergerischen Gasthof sein vierjähriges

## Sommerfest,

bestehend in Gartensongesang, Vogelscheichen und Glücksrad, ab. Von 1/2 Uhr abends Ball. Mitgliedskarten sind beim Ball vorzugeben. Oben der guten Sache werden von Stadt und Land fechtübersicht eingeladen. Um recht zahlreiches Erstehen bitten der Gesamtvorstand.

## Gasthof Lößchen Nöderau.

Sonntag von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, nach dem Ballmusik. Werde mit Kaffee und Kuchen bestens aufwartet. Eintritt frei. Freundschaft lobt ein. D. Jentsch.

## Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 3. Juli, lädt zur  
**Starkbesetzte Ballmusik**  
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —

freundl. ein. Werde mit Kaffee u. Kuchen bestens aufwartet. D. Hänslein.

## Gasthof zum Admiral, Boberstein.

Sonntag, den 3. Juli **öffentliche Ballmusik**, von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein**. Empfehl. ff. Kaffee und Kuchen und abg. ergebenst ein. D. Wagner.

## Gasthof Nünkirch.

Sonntag, den 3. Juli, öffentliche Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein. Zugleich empfiehle Kaffee und Kuchen. Ergebenst lobt ein. D. Bahmann.

## Rosengarten Grödel.

Augenheimer Aufenthalt. Schöner schattiger Garten. Für gute Spellen und Getränke ist bestens gesorgt. Achtungsvoll. J. Bäumler.

## Gasthof Gröba.

Sonntag, den 3. Juli a. c.  
**grosse öffentl. Ballmusik**, gespielt von der Stadtkapelle Riesa.

Von 4 bis 8 Uhr Tanzverein, nachdem frischer Ball. Mit gutem Kaffee und verschiedenem Sorten Kuchen werde bestens aufwartet. Es lobt freundschaft ein. D. Große.

NB. Den geehrten Einwohnern von Gröba und Umgegend zur ges. Kenntnis, daß ich Telephon-Anschluß (Nr. 158) habe und bitte, bei Bedarf sich bestellen zu bedienen. D. O.

## H. Steudte, Maschinen- fahrts, Hobeln

empfiehlt das Beste und Neueste in allen landwirtschaftlichen Maschinen und Größen, u. a.:

Massen Harry und Mr. Cormick Grasdächer, Getreidemäher und Getreidemühlen, Handschleppen, Pferderutschen und Getreidemühlen, verschiedene Systeme. Die neuesten Joachimspumpen, als: Zerba, Schweizer usw. Waschmaschinen, Wringmaschinen, Nähmaschinen, Unterlüftter, Alfa-Separator, von denen bereits ca. 1/2 Million im Betrieb sind und die noch immer unerreicht dastehen. Johnnies, größte Anzahl, von 80 Watt an am Voger. G. obes. Voger den Geschäft teilen zu Gras- und Getreidemühlen aller Systeme.

Original-Messer zu Massen Harry, Grasdächer, v. Städ. 12 Mark. Original-Alfa-Separator. Hobel.

## Bildereinrahmung.

Eigene Fabrikation mit elektr. Betrieb.  
**Spiegel und Spiegelglas.**

## Kunsthandlung.

Vorstellhosteller Gläser infolge eigener Rahmenfabrikation.

## Johannes Wetzlich,

DRESDEN  
Brunnenstr. 12. (Nähe des Historischen Museums.) Johannesstr. 5.  
— Telefon 674. —

## Geschäfts-Uebernahme.

Einem hochgeehrten Publikum von Riesa und Umgebung, sowie weiter weiten Nachbarschaft und Bekannten möchte hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das altes alte

## Restaurant zum Deutschen Herold

(Neu renoviert)

Riesa

(Neu renoviert)

sofort erworben habe. Ich werde stets eifrig bemüht sein, durch vorzügliche Bewirtung und aufmerksame Bedienung wie das Vertrauen und Wohlwollen der miß beschreibenden Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Gleichzeitig wünsche ich einen kräft. bürgerlichen Mittagstisch in und außer Abornement und reichhaltige Speisekarte sowie gepflegte Biere 5-litrig. und auswähliger Weinarten und ff. Weine aufzustellen, auch solange ich ein aus genügsame eingerichtetes Gesellschaftszimmer mit franz. Billard in empfehlende Einrichtung.

Stellt bekanntes Getreuenkommen zuließend, bitte ich, mich in meinem neuen Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch und freundliche Empfehlung gütig untersuchen zu wollen und gelobte hochachtungsvoll

Max Conrad

Lazarettstraße Rüdenbach, zuletzt in Meiningen, zum Üben.

## Carl Sulzberger & Co.

Flöha - Sachsen,

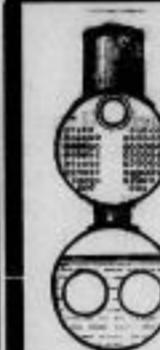
seit 1874 als Spezialität:

## Dampfkessel,

sowie alle vorkommenden Kesselschmiedearbeiten in vorzüglichster Ausführung.

Bisherige Leistung: 2365 Großwasserraumkessel und

4600 andere Kesselschmiedekästen.



## Max Weisse

Bauklemnerei und Installationsgeschäft

Hauptstr. 64 für Fernstr. 196

## Gas- und Wasseranlagen

hält sich bei Gebot zur hochmäßigen Ausführung sämtlicher in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Dachdeckereien in allen Materialen, Holz cement und doppellag. Klebehähern unter Granit. Voger von Dachpappen. Klosettaulagen.

Vogel von Gebrauchsartikeln für Gas.

Reparaturen v. Reibestellungen werden nach wie vor im alten Grundstück (Laden bei Herrn Rauter) entzogenenommen u. können da wieder abgeholt werden.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem gehörten Publikum von Riesa und Umgegend die ergiebige Mitteilung, daß ich unterm heutigen Tage am hiesigen Platz Parkstr. 1, ein

## Spezialgeschäft in photograph. Apparaten und Bedarfsartikeln

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich bekrenne Landschaft mit nur guten Waren zu bedienen und bitte ich bei vor kommendem Gebot um gütige Verständigung.

Franz Schröder  
Flickerei für photograph. Apparate.

## F. C. Winter, Riesa

empfiehlt Hand- und Pferderutschen, Gemünder, Blätter, Gas- und Getreidemäher aus vorzüglichstem Material und vereint in diesem Schnitt, leichtem Gang, begierter Handhabung.

## Größte Kunstausstellung Dresden 1904.

Vom 1. Mai bis Ende Oktober.

Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Eintrittspreis 1 Mk.

Täglich Konzerte — Besondere Veranstaltungen.

## Weinhandlung von Emil Staudte, Riesa

— Preissprecher 180 —

empfiehlt Rhein, Würzer, Mosel, Elsässer und Vorbergen, sowie auch Spanische und Portugiesische Weine.

Emil Staudte.

## Kinderahrungsmittel

als:

Mirron-Root

Cigel-Cacao

Hafer-Cacao

Nährsalz-Cacao

Bodens Cichelkäsemehl

Knorr Hafermehl

Weibejähnd Hafermehl

Gohenlohe'sche Haferkoden

Knorr Haferkoden

Dr. Heinrich'sche Hygiama

Knorr Kindermehl

Rehle's Kindermehl

Wissler's Kinderzähnung

Dr. Heinrich'sche Kinderzähnung

Malzgrätzl-Pulver

Malzgrätzl-Pulver v. Gehe & Co.

Pfunkh. Condens-Wisch

Schwigermehl

Dr. Gatos Seifen für Muttermilch

Dr. Bahmann's Vegetabil.-Milch

Milchzucker, aufgewogen

Dr. Hoffmann's Milchzucker

Coghe's Nährzucker

Obba

Steindeli

empfiehlt Drogerie

## M. B. Henne.

Neue saure Gurken

empfiehlt C. Wöhner.

Neue Weisse Wallersteins-

empfiehlt G. Wagner.

Neuer Weißwein Wallersteins-

Citronensaft

alle Delikatessen der Citrone in concentr. Zukande enthalten, daher sehr leckere und köstliche Speisen und Räuchermeister und Räucher als gewöhnlicher Citronensaft bei Max's Dampf, M. B. Henne. G. Wagner.

Rot- u. Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt

Werkmeister Gallo.

Deutscher Herold.

W. Würzburger Bürgerbräu.

(Türlinger Hof, Leipzig.)

## 2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 151.

Sonnabend, 2. Juli 1904, abends.

57. Jahrg.

### Himmelserscheinungen im Juli.

Am 21. Juni hat unsere Sonne die nördlichste Stellung erreicht und wieder nach Süden zu wandern begonnen. Am 1. Juli steht sie noch 23 Grad nördlich vom Äquator und erhebt sich bis zu 80½ Grad über unsern Horizont. Am 31. Juli steht das Tagesgestirn nur noch 18 Grad nördlich vom Äquator, es steigt also nur noch bis nahezu 56 Grad an unserm Himmel empor.immer mehr verspätet sich der Sonnen-Aufgang, immer später sinkt die Sonne unter den Horizont. Am 1. Juli erhebt sich unser Centralgestirn um 8½ Uhr und geht um 8½ Uhr unter; der Tag dauert dann also 16½ Stunden. Am 31. Juli erfolgt der Sonnen-Aufgang erst nach 4½ Uhr, der Sonnen-Untergang bereits gegen 7½ Uhr, so daß das Tagesgestirn nur noch 15½ Stunden bei uns verweilt.

Unsere Erde gelangt am 5. Juli an den Punkt ihrer Bahn, an dem sie von der Sonne am weitesten entfernt ist, an das Aphel. Die Bahn der Erde ist bekanntlich eine Ellipse, in deren einem Brennpunkte die Sonne steht. Dieser Brennpunkt liegt von dem Mittelpunkte 2½ Millionen Kilometer entfernt. In der Sonnen Nähe ist daher die Erde dem Tagesgestirne um 5 Millionen Kilometer näher als in der Sonnenferne. Dieser Unterschied bewirkt, daß der Durchmesser unserer Sonne uns jetzt kleiner erscheint, als um die Jahreswende. Er misst dann 32½ Bogenminuten, jetzt aber nur 31½ Bogenminuten.

Der Mond wandelt seine Bahn, um uns und wechselt

seine Lichtgestalt in altgewohnter Weise. Er steht am 5. Juli um Mitternacht im letzten Viertel und ist am 18. als Neumond unsern Blicken verborgen. Wenige Tage darauf erscheint er bei Sonnen-Untergang als schmale Sichel am Westhimmel und nimmt zu. Wir sehen ihn am 19. im ersten Viertel, und am 27. lehrt er uns seine beleuchtete Hälfte voll zu — es ist Vollmond.

Auf seiner Wanderung durch die Zahl der Fixsterne bedeckt unser Trabant mehrere von ihnen, darunter einen der hellsten, Aldebaran im Stier. Die Bedeckung erfolgt am 10. Juli um 6 Uhr 40 Minuten morgens, um 7 Uhr 43 Minuten kommt der Stern wieder hervor. Da das Phänomen bei Tage eintritt, so läßt es sich nur im Fernrohr beobachten. Auch für die 3½ Stunden früher eintretende Bedeckung eines Sternpaars wird man zweimalig ein Fernrohr zur Beobachtung verwenden. Der erste Stern verschwindet um 8 Uhr 3 Minuten hinter dem Mondrande und kommt 8 Uhr 50 Minuten wieder hervor. Der Eintritt des zweiten Sterns erfolgt 3 Minuten später, sein Austritt ebenfalls früher als der des ersten Sterns. Beide Sterne sind 4. Größe.

Von den Planeten ist nicht viel zu sagen. Merkur durchzieht die Sternbilder Zwillinge und Krebs, ist aber kaum sichtbar. Er gelangt am 8. Juli in obere Konjunktion zur Sonne und wird Abendstern. Um dieselbe Zeit steht auch Venus hinter der Sonne und geht an den Abendhimmel über, bleibt aber auch zunächst unsichtbar. Mars kommt an den Morgenhimmel und wird allmählich sichtbar; er geht am Ende des Monats 1½ Stunden vor

der Sonne auf. Jupiter läßt sich allenfalls beobachten. Er geht zuerst kurz nach Mitternacht, giebt zwei Stunden früher auf. Die in die frühen Morgenstunden fallenden Verfinsterungen seiner Monde lassen sich mitin schon gut verfolgen. Saturn geht dem Jupiter etwa zwei Stunden voraus.

Am 26. und 27. Juli pflegen sich Sternschnuppen einzustellen, die von demilde des Wassermanns ihren Ausgang zu nehmen scheinen. Ihre Sichtbarkeit wird jedoch durch das Licht des Vollmondes beeinträchtigt werden.

Von den Fixsternen finden wir das Bild des großen Bären hoch über unserm Haupte gegen Westen. Auf der entgegengesetzten Seite des Polsterns erblicken wir das schiefe lateinische W der Kassiopeja. Unter dieser steht die Andromeda, an die sich nach Norden zu der Perseus anschließt. Im Norden selbst funkt Kapella im Hause des Füchsmans. Im Nordwesten neigt sich der große Löwe mit dem Regulus dem Untergange zu. Weiter nach Süden hin glänzt Altair im Bootes hoch am Himmel; tiefer strahlt hier Spica in der Jungfrau. Im Süden steht der Herkules und der Ophiuchus, während der Antares im Skorpion tief am Horizonte funkelt. Im Südosten haben wir das große, nahezu gleichschenklige Dreieck: Vega in der Leiter, Deneb im Schwan und Mirz im Adler, während sich im Südosten das Bild des Pegasus ausdehnt.

## Im Sommer ist MAGGI's WÜRZE ganz besonders wertvoll!

denn die Hausfrau macht gern kurze Rühe und hilft dann mit einigen Tropfen Maggi's Würze nach.

## Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler  
empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,  
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,  
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-  
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),  
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluß der Mieter,  
zur Gewährung von Darlehen,  
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,  
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

### „Schloß Neuenhof.“

Roman von Irene von Hallwyl. Radikal verboren.

1.

Der junge Graf Arnold v. Neutlingen-Neuenhof saß bei der Morgenzeitung, die ein Diener soeben gebracht hatte. Durch die hohen buntgemalten Bogenfenster sah die goldene Frühlingssonne in das elegant eingerichtete Gemächer, das schon auf den ersten Blick den Reichtum des Besitzers verriet. Die schweren, dunkelroten Sammetpolster waren zurückgezogen, um dem Tagesslicht ungehindert Eintritt zu gestatten. Auf den breiten weißen Marmortümern standen in kostbaren Rahmen die lieblichen Kinder des Vorgesetzten: Veilchen, Anemonen und gelbe Schlüsselblümchen. Eine schlanke Statue trug die Büste Mozarts, die, umgeben von einer Gruppe seifen schöner Palmen, nicht neben dem wertvollen Flügel Platz gefunden hatte. Verschließene Notenständer mit Heften und Musikalien ließen unschwer erkennen, daß der nicht eben große, vierstellige Raum als Musikzimmer diente.

Graf Arnold v. Neutlingen war so vertieft in den Inhalt der Zeitung, daß er das vorliegende Deffnen der Türe überhörte. Er saß in einem bequemen Lehnsstuhl, hatte ein Bein über das andere geschlagen und lächelte leise vor sich hin. Offenbar vergaß er sich an seiner Leidenschaft. Die junge, auffallend hübsche Dame, die eben leise eingetreten war, stand unbehaglich in der Nähe der Tür und betrachtete den eifrig lesenden Grafen. In ihrer Hand hielt sie einen geöffneten Brief, den sie noch einmal mit raschem Blick durchslog. Dann machte sie eine Bewegung, als wollte sie sich wieder zurückziehen, als eben Graf Arnold, durch irgend ein Geräusch veranlaßt, ausschrie und lächelnd rief: „Ah, du bist hier, Nina? Weshalb so früh aufgestanden heute?“

Sie ließ die Frage unbeantwortet, nebstete verlegen an den Lippen ihres eleganten Morgenkleides herum und fragte beinahe schüchtern: „Süsse ich dich, Arnold?“

„Wer nein, Herzlieb, du störst mich durchaus nicht, komme doch her“, lachte er halb belustigt auf.

Er ging ihr einige Schritte entgegen und jetzt erst bemerkte er, daß ihre Augen stark gerötet erschienen.

„Du hast geweint, Nina? Weshalb um des him-

melwillen? Ich begreife gar nicht, was dich in aller Morgenfrühe schon wieder beflammen kann!“

„Leber mein soeben noch heiteres Gesicht huschte ein finsterner Schatten und aus dem Tone klang trotz aller Hörslichkeit ein leiser Vorwurf. Er sog die schlanke Frauengestalt an sich und streichelte das blonde, in überreicher Silberhaube hervorwollende Haar, das ein leichtes, weiße Spitzenstück vergleichbar zusammen zu halten suchte.

Geckundlang hielt der junge Graf sein Weib umfaßt, dann legte er seine Finger unter ihr Kinn und hob das verweinte Gesicht in die Höhe, indem er ihre tiefe und gärtlich in die Augen sah.

„Na, was hat es denn gegeben? So sprich doch endlich“, ermunterte er die Schweigsame.

So sah er sich bemüht, seine Ungebärd zu verbergen, es wollte ihm nicht recht gelingen.

Die junge Frau seufzte tief auf, ehe sie begann:

„Ah, Arnold, deine Mutter ist schuld daran!“ —

Weiter kam sie nicht, ihre Stimme schwankte schon wieder und um den kleinen Mund zuckte es verzerrter.

„Es schien, als wollten die Tränen von neuem herabbrechen, und gewaltsam nahm sie sich zusammen.

„Tut mir's doch,“ rückt Graf Neutlingen zwischen den Böhnen herum und die Falte auf seiner hohen, weißen Stirn vertieft sich noch mehr. Er zog die junge Frau zu einem kleinen Schrein und redete ihr zu, so sanft und lieblich, wie man etwa mit einem kleinen Kind spricht.

„Gähne doch, was ist denn schon wieder vorgefallen? Wie oft habe ich dich schon gebeten, nicht immer bei jeder Kleinigkeit zu weinen, du weißt, ich kann es nicht leiden und mit Tränen ändert man doch wahrhaftig nichts!“

„Verzeih, Arnold, aber — ich kann wirklich nichts dafür, die Tränen lassen sich nicht mit Gewalt zurückhalten.“

„Ja, ja, ich weiß schon“, unterbrach er die Gattin mit halbem Lächeln. „Du hast eben — wie deine Mutter immer sagte, zu nahe an das Weinen gebaut. Du bist ein wenig verwöhnt und vergessen worden, daß ist alles.“

„Ah, Liebster“, seufzte die junge Frau wieder, „wir könnten ja glücklich sein; und wie wollte ich dir das

sagen verschiednen, immer lachen und kein peinliches Geheimnis, ja — ein einiger, vorwiger Freudentränen vor unserer Türe — aber sieh du, deine Mutter — Sie verträgt sich nun einmal nicht mit mir und so lange sie in unserem Hause lebt, ist an Frieden nicht zu denken. Sieh, ich gebe mir ja alle mögliche Mühe, aber sie mag mich nicht leiden! Sie war von Anfang an gegen unsere Verbindung, weil ich dir nichts ins Haus bringe kann, als meine große Liebe! Könntest du deine Mutter vielleicht nicht verlassen, daß sie Neuenhof für einige Zeit verließ und wenn es auch nur auf ein Vierteljahr wäre, damit man ein wenig Ruhe bekomme? Sie könnte ja auf Neutlingen ebenso gut leben — muß es denn gerade Schloß Neuenhof sein?“

„Ich bitte dich, Nina! Eine solche Sündigung wage ich an Mama nicht zu stellen. Sie ist in Neuenhof völlig eingewurzelt, in Neutlingen sind wir beinahe fremd geworden. Denke nur an das unheimliche, alte Schloß mit seinen hohen, dunklen Zimmern und langen Gängen. Du selbst mochtest nicht drei Tage dort bleiben, trotzdem ich doch bei dir war. Und nun wolltest du die alte Mama dorthin verbannen? Nein, — Nina, das geht nicht! Neutlingen liegt zu fern von allem Verkehr, man kommt sich dort so einsam und verlassen vor innen der fernen Wälder. Hier in Neuenhof ist alles Licht und hell, hier vermischt man auch das großstädtische Leben nicht. Man ist zwar auf dem Dorfe, aber doch nahe genug der großen Stadt, um leicht Gesellschaft zu haben. Neuenhof ist von jeher die Heimat unserer Familie, Mama würde, — ebenso wie ich —, an keiner Stelle sich nicht eingerichtet fühlen. Du mußt Geduld haben, verständig, es ist doch meine Mutter, um die es sich handelt, und jenseits kann ich sie nicht, das sieht du doch ein, Liebling, was? Du mußt auch gegenseitig vertragen können, das geht nur einmal nicht anders. Also, Kap' doch, Nina! Wenn es nicht anders sein kann, dann sage mal mit einem tüchtigen Donnerwetter drein, es ist mir noch lieber, als dein dieses Weinen. Und dann, — sagst du nicht auch das Kind? Ist dies nicht genug das Glückes?“

Ein freudiges Lachen zuckte bei den Worten des Grafen über das schone Gesicht der jungen Frau. Sie

## Kirchennachrichten

Woch:

Am 5. Sonntag nach Trm. (8. Juli) 1904.

Predigttag für den Predigttgottesdienst:

1. Petr. 5,8—15.

für den Gottesdienst:

Psalm 28.

Born. 8 Uhr Predigttgottesdienst in der Klosterkirche (Kloster Hildesheim), 9 Uhr Predigttgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Beck), nachm. 2 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugendjungen (Pastor Beck).

Mittwochabend vom 8. Juli bis 10. Juli e. für Laien und Evangelischen Pastor Beck und für Verdienstungen Pastor Burkhardt.

Dr. Männer u. Junglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Verhandlungssaal.

Dr. Jungfrauenverein.

Die Versammlung fällt aus.

Weib:

5. Sonntag nach dem Trinitatistag. Born. 8 Uhr Predigttgottesdienst.

Glaub:

6. Sonntag p. Trm., den 8. Juli 1904.

Glaub: Predigttgottesdienst vom 8. Uhr Einweihung des Herrn Pfarrer Ueland durch Herrn Superintendenten Boche, Großenhain.

Kinder und Jugendhäuser:

5. Sonntag nach Trinitatistag.

Born. 8 Uhr Predigttgottesdienst in Kinderhäusern.

Nachm. 1 Uhr Unterredung mit den Junglingen und Jungfrauen des Parochie Panitz.

Eltern:

5. Sonntag nach Trinitatistag, d. 8. Juli, früh 9 Uhr Predigttgottesdienst.

Gräber:

Dom. 6. p. Trm. früh 8 Uhr Predigttgottesdienst, 1/2 11 Uhr Kinder-gottesdienst. Der Junglingsverein bleibt wegen des Missionsfestes in Conitz aufgezogen.

Donnerstag, den 7. Juli abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhaus.

Beitreib:

Sonntag, d. 8. Juli, vorm. 8 Uhr Begegnungsdienst.

**PATENTE**  
• Patentanwalt.  
**SACK-LEIPZIG**

hatte die richtige Saite in ihrem Innern berührt, denn sie schmiegte sich lächelnd an den Gatten, indem sie ihm glücklich zünkte.

"Ach ja, du hast recht, ich will mich nicht beklagen, ich habe ja das Kind, unsern Sonnenchein, unser kleines herziges Mädchen, — und ich habe ja auch — dich!"

"So, so, ich komme natürlich erst an zweiter Stelle", scherzte der junge Graf. "Aber gleichviel, du lachst nun wieder, und das steht dir viel besser, als die ewige Trauermine, die ich so ungern sehe."

"Ich bin aber ganz gewiß nicht daran schuld, daß wir so oft auseinander geraten", verzichtete Nina treuerherzig. "Deine Mutter will stets das Gegenteil von dem, was ich will. Sie kennt mich mit Absicht! Das hat sie auch diesmal wieder bewiesen. Ich erhielt heute einen Brief von meinem Onkel und wollte damit zu dir, um dir den Inhalt mitzutellen. Als ich am Zimmer der Mama vorbeigeh, tritt sie gerade aus der Tür.

"Wo willst du denn hin?" fragte sie mich kurz. Ich deutete auf den Brief: "zu Arnold", sage ich. "Was hast du denn da? Ein Schreiben? Läßt doch mal sehen!" Ohne weiteres nimmt sie mir nun den Brief aus der Hand und ich muß einfach warten, bis sie ihn gelesen hat. Sie behandelt mich wie ein Kind, — ja schlimmer, wie eine Untergabe; denn ich werde nicht einmal gefragt und ihr Benehmen muß mir eben recht sein. Ich bin die Jähne aufeinander, denn der Zorn stieg mir heiß in die Schläfe; aber ich wollte keine Szene, ich wollte ruhig bleiben um deinetwillen, Arnold. Als Mama den Brief zu Ende gelesen, gab sie ihn mir seelenruhig zurück mit der Bemerkung: "Die Bitte deines Onkels kannst du nicht erfüllen, verstehst du? Antwortet ihm in diesem Sinne!"

Das war eigentlich vorauszusehen, denn es hätte mir Freude gemacht, den Wunsch des alten Mannes zu gewähren, deshalb wollte sie nicht! Und nun sage mir, Arnold, ob ich mir das gefallen lassen muß, — nein, nein, das kannst du nicht verlangen! Ich stand da in ohnmächtigem Zorn, meine Hände wurden eisfrost und mein Kopf brannte, ich bebte innerlich, aber noch beherrschte ich mich.

"Und — wollen Sie mir nicht sagen, weshalb ich an meinen Onkel in verneinendem Sinne schreiben soll?" fragte ich, mich zur Ruhe zwingend.

## Pferde-Rennen

zu Dresden

Sonntag, den 8. Juli, nachm. 2 $\frac{1}{2}$ , Uhr

Rennen.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südbahnhof)

Abfahrt: 2 $\frac{1}{2}$  Uhr bis 2 $\frac{1}{2}$  Uhr nachm. Rückfahrt: 5 $\frac{1}{2}$  Uhr bis 5 $\frac{1}{2}$  Uhr nachm.

Alle Züge führen Kutschengästen!

Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Paris 1900 Grand Prix.

**R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.**

Brennstoffe ersparnde  
**LOCOMOBILEN**  
mit ausziehbarem Röhrenkessel  
von 4—300 Pferdestärke,  
dauerhafteste und zuverlässigste  
Betriebsmaschinen

für Industrie und  
Landwirtschaft.

Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: Hermann Gerecke, Leipzig-Gohlis, Außere Hallesche Straße 88.

## A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstraße

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und  
Aktien zu kulantesten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehn auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 %
bei monatlicher Kündigung	3 %
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 $\frac{1}{2}$ %

p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller vor kommenden Geschäfte.

## Schönheit

verleiht ein purer, reiner Geist, tolliges, jugendliches Aussehen, weiche Jammerlin. Saut u. läuft leicht. Alles dies bewirkt nur: **Haarfarbe** von Bergmann & Co., Habsburg, mit echter Schuhware: **Steckspindel**, 1 St. 50 Pf. bei: g. 20. Thomas & Sohn, A. G. Henrici, Oscar Höcker, Paul Gläserlein.

Man verlange ausdrücklich **Waltgott's Reform**. In schwarze, braune u. blonde, sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend, **Waltgott's**, ein feines, leuchtendes Haaröl sowie **Hilke's** Haarfarbung halb über bei **Waltgott** und **Oskar Höcker Nachf.**

## Zufriedenheit

bedingt man ohne nachteilige Folgen und schützt vor Mundläufen und üblem Geruch durch **Waltgott's Präservativ Crème** selbst in schweren Fällen. Zu haben bei: **W. G. Henrici, O. Höcker und Oskar Höcker Nachf.**

Vertriebelle: Cognac 40°, Salicyl, 1 $\frac{1}{2}$  Salicyl, Mercurof 0,6, Galos-tannol 1 $\frac{1}{2}$ .

## Holzkohlen Grude - Koks Anthracit

empf. v. 1 Stk. an 1 Soden billigt  
• Emil Steigner, Döbeln.

Zur Verbesserung von  
Haarausfall, Haarfressen,  
Haarsplitte

bedingt sich allein und am besten  
Häusner's

## ? Brennholz - Spiritus ?

oder äst mit Marke "Wendel-Steiner'sches"

Flasche 1fl. 0,75 und 1fl. 1,50. Brandstift das einschärfte, unzählige alterpropte Mittel, frägtzt den Haarsoden, zeitigt von Schuppen und führt wohl und die Kopfhaut. Verhindert bei allgemeinem Gebrauch ungeheurem das Wachstum der Haare. **Alpin's** Seife 150 Pf.

Zu haben in Apotheken und Drogerien. **W. G. Henrici**

## Rätsel's Näßigen Zahnlkitt

zum Selbstkomblieren hoher Bähne

unmöglich! Drogen von Höcker.

börüber geht, wie die Blicke der beiden sich in einander versenken, wie sie sich heimlich gegenseitig zuschauen. Ich bitte dich, Nina, das gibt doch vorzugsweise ein großes Unglück. Meine Diesel will es durchaus nicht einsehen. Du weißt, ich kann meinem Kinde keine Müdigkeit ausspielen, ihr Auserwählter hat auch keinen Pfennig Vermögen, dagegen zwei ältere, unverheiratete Schwestern, die er womöglich noch unterzubringen sollte. Die Geschichte kann nicht so zum Guten ausschlagen, denn: Wenn sich nichts mit nichts verbindet, ist und bleibt die Summe klein. — Als ich das der Diesel gegenüber einmal gesprächsweise erwähnte, da schüttelte sie lachend den Kopf und sagte: „Braucht man denn viel Geld, um glücklich zu sein?“ Sie ist eben ein unerfahrenes Kind. Aber von der Liebe lebt man doch nicht! —

Mein Plan geht nur dahin, daß du, natürlich die Einwilligung deines Mannes vorausgesetzt, die Diesel einzuladen möchtest, zu Euch zu kommen, und ich bitte dich, suche sie so lange wie möglich an deinem Haus zu festeln. Vielleicht vergibt sie dort die törichten, unerfüllbaren Wünsche ihres Herzens. Sie ist ja noch jung, es könnte doch sein, daß sie bei Euch die Ihr ja sehr viele Bindungen habt, irgend eine bessere Partie findet. Rede dem Mädchen vor, daß man heutzutage viel Geld braucht, wenn man durchkommen will, und daß eine reiche Verheiratung das beste Mittel ist, sich ein angenehmes Leben zu machen. Die bitteren Erfahrungen, die ich hinter mir habe, möchte ich meinem Kinde gern erzählen. Ich hoffe, du hilfst einem alten, bevorzugten Manne die Last etwas tragen. Die Kosten, die Diesels Aufenthalt Euch verursacht, fallen ja bei Euch nicht in die Tasche. Wer läßt dir ja nichts merken, daß es sich um eine Art Komplott handelt, — das Mädchen würde sonst auf keinen Fall kommen. Den Aufenthalts bei Euch erachte ich als einzige Hoffnung. Diesel zu einer Samesänderung zu bewegen, denn noch ist zwischen den beiden Lieben das bindende Wort nicht gesprochen.

Grüße deinen Gatten bestens und nimm im Vorauß herzlichen Dank für alles, was du an meiner Tochter tust. Ich bleibe stets dein alter bevorzugter Onkel.

Theodor v. Hallenstein.“

Fortsetzung folgt.

mit einer pflichtigen Bewegung die Hände in den Händen und rief aus: „Gott hilf mir! Du ist ja schwer, doch alles zu tragen!“ und damit brach sie in ein weinendes Gelächter aus.

„Alice, mein Kind, lassen Sie mich Ihren Schmerz teilen und Sie trösten!“ sagte ich und legte die Hand auf ihren Kopf. „Geben Sie Vertrauen zu mir! Sagen Sie mir, was Sie braucht! Vielleicht kann ich Ihnen etwas liefern!“

„Die Männer mit nicht helfen! Aber Sie sind so lieb und gut zu mir gewesen, daß es ein Unrecht von mir sein würde, wenn ich Ihnen mein Geheimnis vornehme! Ihre weinerliche Fröhlichkeit habe ich in einem Haufe, wie kleinen, von Goldstaub und Dazus umgewebten, gelegt. Mein lieber Vater, der Doktor Wallen, tat alles, damit ich mich glücklich fühlen sollte. Er war sehr reich und befriedigte alle meine Wünsche. Vor zwei Jahren nahm er einen Missionsarbeiter, der Ihnen in seiner Praxis helfen möchte, einen jungen Mann, der fünf Jahre älter war als ich. Unsere Mutter, eine Witwe, lebt in E. Dieses Kind hat es sich um meine Hände. Ich glaube nicht, daß es auf der ganzen Welt ein so glückliches Paar gibt, als wir waren. Die Einwilligung meines Vaters war leicht ge-  
schafft, und so wurde bestimmt, daß wir einen Monat später, nach der Rücksicht meines Verlobten von einer längeren Reise, heiraten wollten.“

„Zwei Tage nach seiner Abreise brachte mir mein Vater eine Anweisung vom Goldstaub- und Karf zur Aussteuer auf mein Zimmer, und dabei schickte er mich mit Tränen in den Augen — zum letzten Mal. Nach an demselben Abend ging auf einer Jagd über Land kein Werb mit dem Namen durch, mein Vater wurde hinausgeschleudert und nie mehr zu Hause gebracht.“

„Drei Tage darauf benachrichtigte mich mein Nachbar, daß Doktor Wallen nicht mein richtiger Vater sei. Ich sei ein Waisenkind, und meine Eltern seien während einer Epidemie gestorben. Doktor Wallen hatte mich aus Hartnäckigkeit und Menschenliebe bei sich aufgenommen. Es war allerdings seine Absicht gewesen, ein Dokument zu meinen Eltern zu machen, der Tod war ihm aber zuvor gekommen. Während ich, wie befürchtet, beklagte und mich mit der entsetzlichen Weisheit vertröstete, welche Furcht, wurde mir ein neuer Besuch gemeldet. Es war — Alberts Mutter. Sie kam mit der Bitte, daß ich Ihrem Sohne sein Wort zurückgeben solle. Sie fragte, daß er sich ohne Zweifel in der ihm eigenen Selbstverständlichkeit nicht beobachten würde, mich zu seiner Frau zu machen, daß er damit aber seine eigenen Tugenden verschwenden werde. Es würde ihm unmöglich werden, zurückzukommen, wenn er ein junges Mädchen ohne Vermögensherr und Namen herkäme, und seine Tante, deren Tod ihm reich machen würde, sei sehr alt und möchte ohne Frage die Hand von ihm ziehen, wenn er eine so wenig ehrbarkeitsvolle Verbindung eingehen. Ich verstand ihr, alles zu tun, was sie von mir verlangte, und mußte an demselben Abend wirklich ich Z. ohne ein Wort zu Albert oder einem meiner Freunde zu hinterlassen. Die letzte Worte meines Vaters nahm ich mit. Alles andere ließ ich aber für die geistig berechtigten Erben zurück. Ich hatte mich hier in der Stadt erst einige Tage aufgehalten, als ich Ihre Annonce sah, und ich brauchte Ihnen nicht zu sagen, wie dankbar ich Ihnen für Ihre große Güte bin!“

„Weshalb gehen Sie denn nicht zu dieser Polizei?“ sagte ich und betrachtete sie aufmerksam, „und erzählen Ihr Ihre Geschichte? Sie ist vielleicht nicht so unbeschreiblich, wie man Ihnen gesagt hat!“

„Nein, das geht nicht! Ich habe Alberts Mutter

versprochen, keinen Scheit in dieser Sache zu tun, und ich kann auch nicht gegen Ihren Wunsch handeln!“

„Wer ist diese Tante?“

„Das weiß ich nicht! Albert sprach oft von Tante Elisabeth. Er hat mir aber nie gesagt, daß sie reich sei, und daß er sie nicht braeche. Überhaupt hat er mir nie über Geldangelegenheiten gesprochen. Schenck hatte sie mir aber sehr lieb. Es ist auch möglich, daß seine Mutter eine andere Tante meinte. Ihren Familiennamen habe ich nie gehört.“

Es machte den Eindruck, als wenn Alice sich nach dieser Beichte wohler fühlte. Ich konnte jetzt tröstend zu ihr sprechen und sie beruhigen. Von ihrem Vorgesetzten erzählte sie jetzt oft mit großer Freude.

Eines Morgens sah sie auf ihrem gewöhnlichen Platz zu meinen Füßen und las mir vor. Als sie mit einem Kapitel fertig war, blieb sie eine Weile still sitzen und zog mit einem leiseren Lachen, ersten Blick war sich hin, daß ich ganz gerührt wurde.

„Sie lieben also diesen Herrn Albert sehr?“ fragte ich.

„Ja, ich liebe ihn so sehr, daß ich ihm nie vergessen werde!“ antwortete sie.

„Aber, weshalb sollten Sie ihm denn auch vergessen? Albert ist tren. Er kennt Ihre Herkunft. Als er um Ihre Hande bat, hat Doktor Wallen ihm alles gesagt.“

Sie lächelte seinen Worten mit zurückgehaltenem Atem und großen, leuchtenden Augen.

„Selbe Tante ist bereit, ihre Zustimmung zu geben. Ihnen Sie den Zusammenhang nicht? Alice, mein Kind, Albert ist mein Sohn und Siehe und . . .“

Erriet sie nun den Zusammenhang oder kannte er es in seinem Beruf nicht länger auszuhalten? Sie lag in den Armen ihres Verlobten, ihres treuen Geliebten, der sich sofort an den Weg gemacht hatte, als mein Brief ihn zu mir rief.

Mein großes Haus ist in keiner Weise zu groß für die kleinen unschuldigen Füße, die in den breiten Sängen lustig hin- und herspringen. Alice pflegt mich noch wie vor mitternacht, und der Kuss meines Neffen, der sich inzwischen hier als Agent niedergelassen hat, ist es geblieben, einer weiteren Beschämung meines Kindes vorzubeugen, so daß ich mich wohl und glücklich in der Mitte meiner Lieben fühle, die mit Liebe und aufopfernder Hingabe an der alten Tante und Großmutter hängen.

#### Text- und Glassprüche.

Kein Mensch hat öfter unrecht, als der, welcher nicht leiden kann, daß er unrecht hat.

Anerkennung braucht jedermann. Alle Eigenschaften können durch late Gleichgültigkeiten der Umgebungen zu Grunde gerichtet werden.

Wo Liebe fehlt, erblickt man alle Fehler.

Mit geschöpfe Seele  
Ist kein Korn, ist viel Spee.

Der Glaube ist ein beständiges Ueberwinben bei Un-

Glaubens.

# Erzähler an der Elbe.

Welletr. Gratisbeilage zum „Wiesauer Tageblatt“.

Nr. 27.

Wiesa, den 2. Juli 1904.

27. Jhdg.

## Berarmt.

von O. Müller.

Redepung

Was man ihr sonst noch Trauriges mitzuteilen hatte, und was in den Augen mancher vielleicht das Schwereste von allem war, berührte sie verhältnismäßig wenig; aber doch nur der Mutter wegen. Herr Wendland hatte seine Familie fast mittelloos zurückgelassen. Der Zustand seines Vermögens erwies sich als so durchaus verzerrt, daß für Frau Franziska kaum genug blieb, um klärtig bei dauerhaft befriedigendem Ansehnen leben zu können. Sie war im Verhältnis zu ihren bisherigen Gewohnheiten arm.

Der Verstorbene hatte wohl bis ganz kurz vor seinem Tode selbst nicht gewußt, wie wenig ihm bleiben würde. Die schlechte Gesundheit hatte ihm den Tod gebracht.

Frau Franziska wußte, was es heißt, arm zu sein; sie war es nicht gewesen, und ihr graute davon. Sie liebte das Antreiben Roths und Hannas, ihr Heim zu teilen, dasselbe, aber entschieden ab. Sie kannte es nicht ertragen, in der Stadt, wo sie reich und viel bereichert gewesen war, „das Brodbrot zu essen“.

Frau Franziska wußte aus eigener Erfahrung, mit wie wenig man anständig leben könne, wenn es sein müsse, und man nicht lästige Bildsichten auf alte, neugierige Freunde zu nehmen habe. So wurde aus diesen und andern Gründen der Plan gefasst und ausgeführt, in die Hauptstadt zu ziehen, wo man eine Begegnung mit Betonten wenig zu fürchten hatte und doch der alten, fränkischen Großmutter nahe war.

Ella fürchtete sich vor einer Rauftoßt ohne den gewohnten Reichtum nicht entfremdet so sehr wie die Mutter. Sie kannte das Leben ohnehin so arm, daß etwas mehr oder weniger Unannehmlichkeit und Ungenie bei ihr nicht in Betracht kam. Ihr war es nicht einmal schmerlich, als sich nach einiger Zeit herausstellte, daß die geringen Mittel der kleinen Frauen zum Lebensunterhalt nicht ausreichten, und daß sie gut tun würden, selbst etwas zu erwerben. Ein Liebster hätte sie Malunterricht gegeben, doch verzichtete sie dazu selbst nicht förmlich genug. So molte sie denn für ein größeres Wechselt, wo man ihr bereitwillig Arbeit übertragen hätte.

Geld zu verdienen, war ihr nicht unmöglich, wie der Mutter, die ihren einzigen Trost darin fand, daß in der fremden Stadt niemand sie kannte. Als Ella geboren sond, daß ihre Arbeiten weit besser bezahlt wurden, als sie zu hoffen gewagt hatte, weil jedes ihrer kleinen Kunstwerke das Gepräge jener eigenartlichen Kunstuhr trug, die über ihrem ganzen Weise lag, vergaß sie ihre etwaigen Bedenken völlig.

Es war seit langer Zeit wieder das erste, wirklich glückliche Lächeln, das auf ihrem Gesicht lag, als sie der Mutter das erste selbstgewählte Goldstück brachte.

Seitdem arbeitete sie rasch und fleißig, wie man es beim verwöhnten, anspruchsvoll erzogenen Büdchen nie hätte zu erwarten sollen. Die zierlichsten Jäger, Teller, Schalen und zahllose andere Kleinigkeiten gingen unter ihren geschickten Händen herbei. Sie fand Freude am Schaffen, da sie für einen bestimmten Zweck arbeitete, und was mehr war, sie lernte wieder Freude am Leben finden.

Richt selten lag jetzt wieder jenes jugendliche Lächeln auf

ihrem Gesicht, das sie früher so natürlich gewesen war. Sie hatte sich zuerst der Mutter zuliebe gehnungen, heiter zu scheinen, dann lernte sie nach und nach wirklich sein, was sie scheinen wollte. Sie fühlte sich der Mutter nüchtern, da unterschiedlich, daß hofft sie wunderbar.

Sie war es, die hundert kleine Dienste und Errichtungen lernen mußte, um die Mutter des Abstand zwischen sonst und jetzt nicht allzu bitter empfinden zu lassen. Sie mußte heta Worte des Trostes bereit haben, wenn Frau Franziska kaum genug blieb, um klärtig bei dauerhaft befriedigendem Ansehnen leben zu können. Sie war im Verhältnis zu ihren bisherigen Gewohnheiten arm.

Der Verstorbene hatte wohl bis ganz kurz vor seinem Tode selbst nicht gewußt, wie wenig ihm bleiben würde.

Sie bewährte wieder einmal die wunderbare, tödliche Fähigkeit des Menschenherzens, des eigenen Leibes zu vergessen um fremde Sorge willen.

Wenn sie von der Mutter wissen daß Mutter hört oder es in ihren Augen los: „Ella, du bist mir unentbehrlich,“ dann überläßt sie ein Dankesgefühl, daß die stumme Seele, sterben zu dürfen, nicht erhört sei. Jept, seit sie wußte, wie nahe Hanna waren gewesen war, ihr Kind zu verlieren, konnte sie sich auch warm und herzlich freuen, wenn die Schwester schrie: „Ich bin sehr glücklich.“ oder „Wolf ist sehr gut gegen mich, viel besser, als ich manchmal verbreite.“ denn Wolf hielt treu das Wort, daß er sich selbst am Krankenbett Elias am Hochzeitstag gegeben hatte, seine junge Frau nie empfinden zu lassen, wie wenig sie im Stande sei, sein Herz anzuspannen, und ihr schrieb er selten, aber doch außerordentlich freundliche Briefe.

Es war kurz vor Weihnacht. Ella hatte viel zu arbeiten und eben einen Zettel bremsen, der noch heute abgeleistet werden mußte, obgleich die Dämmerung schon eintrat und der Weg nach dem Geschäft, für welches sie arbeitete, weit war. Sie mußte außerdem dort warten, alle waren beschäftigt, die zahlreichen Küster zu befriedigen. Ella legte sich auf einen Stuhl im Hintergrund des Ladens, denn der weite Weg hatte sie er müdig. Geduldig ließ sie den Bild über die Kunden gehen.

Sie sah nicht, daß ein alter Herr, der in ihrer Nähe stand, über zu ihr hinüberlächelte, in der Tat älter, als gerade tödlich war. Ella sah trotz ihrer lebhaften Trauerkleidung so durchaus einer eleganten Dame gleich, und ihr liebliches, obschon immer noch etwas bleiches Gesicht mit den großen, ernsten Augen, das goldige Haar, das in surgen natürlichen Locken den Kopf umgab und ihm etwas kindliches verlieh, machten sie zu einer so überaus angenehmen Erscheinung, daß es nicht erstaunlich war, wenn sie bewundernde Aufmerksamkeit erregte. Aber es lag nichts oder doch sehr wenig von Bewunderung in den Wissen des alten, weisheitsvollen alten Herrn, sondern etwasfragendes, suchendes.

Er schien sich zuletzt nicht mehr enthalten zu können, daß ihn die hübsche junge Mädchen zu fragen, ob es vielleicht wisse, wer die junge Dame in Trauer sei, die auf etwas zu warten schiene. Sie antwortete, sie wisse ihren Namen nicht, nur daß sie gute Geschäft arbeitete, und zwar einige der besten und begehrtesten Sachen.

Der alte Herr sah entzückt aus. „Das lange ist vielleicht Einbildung“ murmelte er, — „ich weiß jetzt

Wort und Druck von Berger & Weidner, Wiesa; für die Redaktion verantwortlich Hermann Schmidt in Wiesa.

widrige, wie mir der Gebrauch kommt," — und er fußte wieder zu Ella hinüber, — „die ganze Schönheit liegt nur im Ausdruck der Augen, wie es scheint."

Er begnügte keinen Einlauf und ging.

Ende aber hatte Ella seinen Wohl bemerkt, und zugleich war auch in ihr eine Erinnerung an, die wußte nicht, was, ausgetragen. Der ganze Schmuck des Gesichts schien ihr bekannt, aber sie wußte nicht, warum.

„Der alte Herr fragte nach Ihnen, Edelstein," sagte gleich darauf das junge Mädchen. „Sie schickten ihm definitiv vorzuhören."

Ella sah sie erstaunt an. „Sie wissen wohl nicht, wer er ist?"

„O ja, er heißt Alter hier. Es ist ein Herr v. Reichen und sehr jung, glaube ich, immer nur zeitweilig in der Stadt auf."

Wer der alte Mann ihr Gegenwart? Sie zweifelte nicht daran. Die Schönheit mit dem Bild ihres Vaters war ihr trotz des gründlicheren Ausbruchs auf beiden Gesichtern jetzt unverkennbar. Sie hatte nicht einmal gewußt, ob er lebt oder tot sei. Die Begegnung regte sie sehr auf, aber sie befürchtete doch, der Wahrheit nichts davon zu sagen, um nicht alle, unliebsame Erinnerungen neu zu wecken.

Als sie den Baben verließ, war es irgendwie ganz dumflos geworden. Sie eilte, ihre Wohnung zu erreichen, da sie mehrere ziemlich einsame Straßen zu passieren hatte.

„Was schönes Kind," rief plötzlich jemand neben ihr. Sie hörte die Worte nicht, aber sie sah eine blonde, etwas schwankende Gestalt mit ausgebreiteten Armen auf sich zukommen und verdoppelte ihre Schritte, da sie nicht bestreiten wollte, genug hatte, in das erste, beste Haus zu treten.

„Küsst so geschwind, kleine!" rief der Mensch wieder, die nachstellend, „nimm mich mit, mein Schatz!"

Schon fühlte sie seine Hand auf ihrem Arm, als plötzlich zu ihrer unglücklichen Überraschung ein neuer Anklägerling den Gaderinglichkeitkeiten beiseite schob und sehr ruhig sagte: „Augenblicklich lassen Sie die Dame frei, sie steht unter meinem Schutz."

Der andere entsezierte sich mit rohem Zischen und einer frechen Bemerkung, die Ella zum Glück nicht hörte, und auch der so unerwartete Reiter in der Not wollte mit höflichem Rausch vorbeigehen, hielt aber plötzlich inne und rief überrascht: „Edelstein v. Reichen! Sie?"

„Herr v. Otto!" rief Ella in demselben Augenblick freudig.

Er hob ihr den Arm und bat um die Erlaubnis, sie nach Hause zu führen. Sie gab sie gern. Sie freute sich aufrichtig, ihn zu sehen.

Er hatte wohl von ihrem Verlust, nicht aber von ihrem Wohnungswechsel gehört. Sie erzählte ihm alles, wovon sie dachte, daß es ihm interessieren könnte.

So waren sie vor der Tür ihrer Wohnung angekommen.

„Mama würde sich freuen, Sie zu sehen," sagte sie freundlich, — und er war ihr dankbar für das Wort.

Sie schämte sich der Einfachheit der Wohnung, in die sie ihn führte, nicht, war diese doch freundlich und gemütlich. Frau Gräfinzla ihres Anhangs bejungen, aber der Gott wußte ihr schamlos über ihr Gesicht vor Unbehagen hinzuwinken.

Um ihren, als habe er noch nie ein so freundliches Gesicht gesehen als das, in dem er heute den Abend bringen durfte, und in dem Ella als ammungige Witwe schaute.

„Geh v. Otto holt sich jetzt kurzer Zeit in der Hauptstadt auf. Jetzt, da ihm reichere Gelnhäuser zur Verfügung

stehen als jüher, wollte er die mancherlei Freuden der Reihenz besser genießen, wie es ihm als Offizier bei geistigem Aufenthaltsort möglich gewesen war. Aber es war ihm, daß manche Zeichen der Sitten vereinigten Staaten ihn viel öfter als die eleganten Theater- und Konzerträume. kaum verging ein Tag, wo er nicht zu irgend einer Zeit auf kurz oder lang bei Frau Wandsland vorgetragen hätte.

Am liebsten sah er dann und sah zu, wie Ella sich geschäftig im Zimmer bewegte, aber nie unter ihren kleinen Händen die zierlichsten Kunstuwerke entdeckten.

Er hatte Ella einst gesehen, als sie Sinn soll erstaunt war unter dem neuen, ungewohnten Leib, er sah sie jetzt wieder und wieder und verstand die wunderbare Veränderung nicht, die mit ihr vorgegangen war. Woher kam die dieser ruhige Friede, der aus ihrem ganzen Wesen sprach, so plötzlich?

Er wagte es einmal, sie danach zu fragen. Er hätte sie allein zu Hause getroffen, und sie sah am Fenster und malte einen Bildchen.

„Sie sah empört und lächelte, — ein eigenartliches, kindliches und doch fröhliches Lächeln.

„Woher mit der Freude kommt? — durch Arbeit und das kleine Wort „ich will.““ sagte sie ruhig und nahm den Pinsel wieder zur Hand.

Er blieb gebanntest auf die kleine Hand nebst. Ja, es war eine steife Hand, rostlos tätig, voll in Eile, bald in jener Weise. Er hatte sie, seit er die kleinen Freuden hier getroffen, nie mühsam gesehen. Er sah auf das über die Arbeit gebeugte Gesicht. Sie mochte recht haben, hinter dieser weißen Stirn hatte der Gedanke „ich will“ gewiß oft gelegen, so oft, daß er sich in das Wort „ich kann“ verwandelt hatte. Der Klar, erstaute Bild und ein gewisser, kleiner Zug um den Mund sagten es noch jetzt deutlich. Mit wie bebenden Lippen mochte sie es zuerst vor sich hingebracht haben!

„Ella.“

„Sie sah erstaunt empor; er hatte sie nie so gesehen. Nun lag etwas unbedeckbar Alberndes in dem ruhigen, fragenden Bild, mit dem sie jedoch ausfuhr, wenn man sie ansah. Sie erwiderte ihm zugleich so hilflos und so stark. Eine große Sehnsucht überkam ihn, sie küssten und beschützen zu dürfen, auf sich zu nehmen oder doch mit ihr zu tragen, was das Schätzchen ihr noch Schmerzen könne vorbehalten habe. Er hatte seine Liebe zu ihr nie überwunden. Was Frau Gräfinzla hatte sie mir verklärt, so daß er selbst kaum wußte, was in seinem Gesicht vorging, was Bewunderung war.

„Ella, wissen Sie noch, daß ich Ihnen einmal, — vor langer Zeit, — sagte, ich hätte Sie lieb?“

Sie errötete schnell und machte mit der Hand eine kleine abwehrende Bewegung, sagte aber nichts.

„Und was Sie mir damals antworteten?“

Sie wandte den Kopf zur Seite und erwiderte noch mehr, denn beugte sie sich tiefer über ihre Arbeit. Was sollte dies unbedeutende tolförmige Erinnerung an jene Zeit?

„Ach, Ella, wenn ich Sie nur heute darüber frage wie damals ...“

Ella stand auf. „Dies ist kein häßlicher Zitter von Ihnen, Herr v. Otto.“ sagte sie und war plötzlich blau geworden. „Sie beschämten mich mit Ihrem Spott.“

„Spott? — Scher? — Gott beschütze mich vor solchen Scherzen! Nein, Ella, es ist mir heute so tiefer, heiliger Ernst um meine Frage wie damals. Ella, Ihnen Sie mich lieb haben? darf ich Sie fragen, für Sie jungen — darf ich?“ Er stand neben ihr, in jedem der beiden Augenpaare, die sich in dieser Minute begegneten, lag eine ernste Frage.

„Sie sind sehr gut.“ sagte Ella nach einer Pause lang.

„Ein Heller Geschenkdein lag über sein Gesicht. „Sie sagen ja?“

„Ihre Augen füllten sich mit Tränen. „Sie wissen nicht, was Sie bitten.“ sagte sie traurig.

„Doch, ich weiß, daß ich um das Bild meines Sohnes bitte.“

„Sie bitten um eine Heilung, Herr v. Otto, um eine Freude, in jeder Begegnung arme Frau.“

„Wie doch reich genug sein würde, sehr, sehr glücklich zu machen.“

Sie sah ihn erstaunt an. Sie begriff immer noch nicht, daß er wirklich im Ernst und wohlüberlegt reben könnte. Ein wundervolles Entgegnung überkam sie, wie sie es seit langer Zeit nicht mehr kannte. Herr Gott, war es denn möglich, daß noch jemand sie begegnen könnte?

Schön folgt:

## Die Gesellschaftsdame.

Das Jahr ist verstrichen.

Rohland verlor.

Eine klischee, fränkliche Dame suchte eine Gesellschaftsdame. Wen wurde sich noch der Königsstraße Nr. 10?

Es war mir eine farze Annonce, trotzdem fanden sich aber viele Bewerberinnen ein. Den ganzen Tag hindurch trömmten sie zu mir, unter ihnen allen war aber keine, die mir wirklich paßte.

Ich glaubte, daß sie alle gegangen seien, und schaute mich müde mit geschlossenen Augen in meinen Stuhl zurück. Ich sah getrost sehr blaß und elend aus; denn ich sah plötzlich, wie eine kleine, weiche Hand sich auf die meine legte, und hörte eine wohlliegende Stimme sagen: „Sie gehen ja müde aus!“ Dann ich, bevor ich gehe, etwas für Sie tun?“

Ich öffnete die Augen und sah eine kleine, zarte Gestalt in dieser Tasche vor mir stehen. Das Gesicht war rein und hübsch. Die dunkelbrauen Augen hielten einen offenen, milden Ausdruck, und ihre kleine Hand lag noch auf der meinen.

„Ich habe hier mehrere Stunden dort unten in der Tasche gesessen. Aber ich sehe ein, daß meine Bewerbung zwecklos ist, daß ich keine Aussicht habe, engagiert zu werden. Ich dachte anfanglich, daß es mir vielleicht gelingen könnte. Es sind aber so viele abgewichen, die weit mehr leisten, als ich, daß ich jede Hoffnung aufgegeben habe.“

Was können Sie?

„Ich fürchte, daß es Ihnen nicht genügen wird. Ich kann vorleben. Ich pflegte jeden Tag meinem Vater vorzuleben, und er hat mich immer gelobt. Dann glaubte ich, daß ich Herr Vater führen und Ihre Briefe schreiben könnte. Sie fordern ja aber unbedingt Zeugnisse und Empfehlungen, und diese habe ich nicht.“

Gut keine?

„Nein, ich habe hier in der Stadt keinen einzigen Bekannten.“

„Haben Sie aber sonst, an andern Orten, niemanden, an den ich mich wenden könnte?“

Das häßliche Gesicht wurde bleich, und sie antwortete ernst: „Es gibt in der ganzen Welt niemand, den ich um ein empfehlendes Wort bitten könnte.“

Ich blieb sie verwundert an. Hier hatte ich sonst, in jeder Begegnung, eine Gesellschaftsdame, wie ich sie zu haben wünschte. Eine, die ich wohl lieb haben und für die ich jungen könnte. Über eine beratige Ausberatung von so jungen Lippen war doch in der Tat wunderbar. Woher mochte es nur kommen, daß sie so ganz ohne

Freunde daheim! Gott ohne es zu wissen, machte auf meinen Gedanken in folgender Sprache auf: „Was haben Sie nur getan, daß Sie die Liebe Ihrer Freunde einschüchtern?“

In demselben Augenblick, als die Worte über meine Lippen kamen, bebauerte ich, sie ausgeschüttet zu haben.

Die Wangen des jungen Mädchens wurden lebhaft; aber die blauen Augen blieben mir ebenfalls ins Gesicht, während sie antwortete: „Ich habe keine schlechte Handlung begangen. Nicht aus diesem Grunde bin ich so unglücklich und ohne Freunde. Es ist ja allerdings unbeschreiblich, daß ein junges, unanziehbares Mädchen allein in der Welt steht.“ Ein großer Schmerz war es, den mich aus meinem Sessel und dem Gesellschaftsraum vertrieben hat.

„Wie geht es?“ mein jetzt besser.“

„Ja, ich stehe mich schon etwas wohler.“

„Dann will ich mich empfehlen.“

„Ich hoffe Sie zurück. Warten Sie einen Augenblick!“

„Alice?“

„Alice — und Ihr Familienname?“

„Ich habe keinen andern Namen.“

Wieder ein Häufel. Es war mir aber trotzdem nicht möglich, sie gehen zu lassen.

„Wenn Sie bei mir bleiben, Alice,“ sagte ich und ergriff ihre Hand, „so hoffe ich, daß Sie eines Tages Vertrauen zu mir fassen und mir sagen werden, welcher Kummer Ihre Jugend verbüßt hat. Wollen Sie ungenießen wieder hierher kommen, so werden wir sehen, ob wir einander passen.“

„Ich werde ganz sicher kommen!“ sagte sie mit zitternder Stimme, während sie sich küsste und meine Hand hielt.

Ich war über siebzig Jahre alt und hatte ein großes Vermögen. Etwa längere Zeit, bevor ich mich zu der Annonce entschloß, hatte ein Arzt mir erklärt, daß meine Krankheit sich verschlimmerte, und daß ich nicht mehr lange imstande sein würde, mir selbst zu helfen. Ich hatte allerdings Dienstleistung genug, hatte auch eine große Zahl Verwandter und Bekannte, die sich häufig noch mit mir beschäftigten. Ich schaute mich aber nach einem Heim, das stets als Pflegeheim um mich haben könnte.

In diesen einsamen, häßlichen Gebäuden wurde meine Gesellschaftsdame mit einem Trost und einer Freude. Tag für Tag gewann sie durch ihre ganze Aufführung, durch hunderte von kleinen Dienstleistungen meine Liebe und meine Achtung. Sie ist vorzüglich und ich verzog mehr als einmal meine Schmerzen und Beschwörungen, wenn sie mir mit unermüdlicher Geduld zuhören wollten.

Sie selbst fühlte sich in meinem kleinen Heim häßlich, ganz häßlich. Die tiefe Traurigkeit in ihren dunklen Augen ging in einen Zug der Entzogung über, und ihre langen, schweren Schritte wurden immer leichter und elastischer. Sie war fast zwei Monate bei mir geblieben, als sie eines Tages zu mir sagte: „Lieben Sie die Null?“

Ich antwortete, daß ich die Null, namenlich den Gesang, lieb sehr gern gehabt habe.

„Als der tiefe Schmerz mich traf,“ sagte sie betrübt, „habe ich, daß alle Freude an der Null jeßt für mich vorbei sein müssen. Ich fühlte mich so stark im Herzen. Aber hier in Ihrem Hause habe ich es gelebt, manches in einem andern Hause anzuschaffen, und ich glaube jetzt, daß ich wieder singen kann.“

Und auf einem Schenkel zu meinen blauen Händen begann sie mit wohlliegender und kräftiger Stimme zu singen.

Als sie ihren Gesang aber beendigt hatte, sah ich, wie ein tiefer Schatten sich über ihre Augen legte; sie verborg